# Das zertrümmerte Hakenkreuz

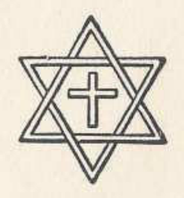


ABRAM POLJAK



ABRAM POLJAK

# Das zertrümmerte Hakenkreuz



VERLAG DER
JUDENCHRISTLICHEN GEMEINDE, KÖNIZ-BERN
(SCHWEIZ)

# Inhaltsverzeichnis

## 1. Das zertrümmerte Hakenkreuz.

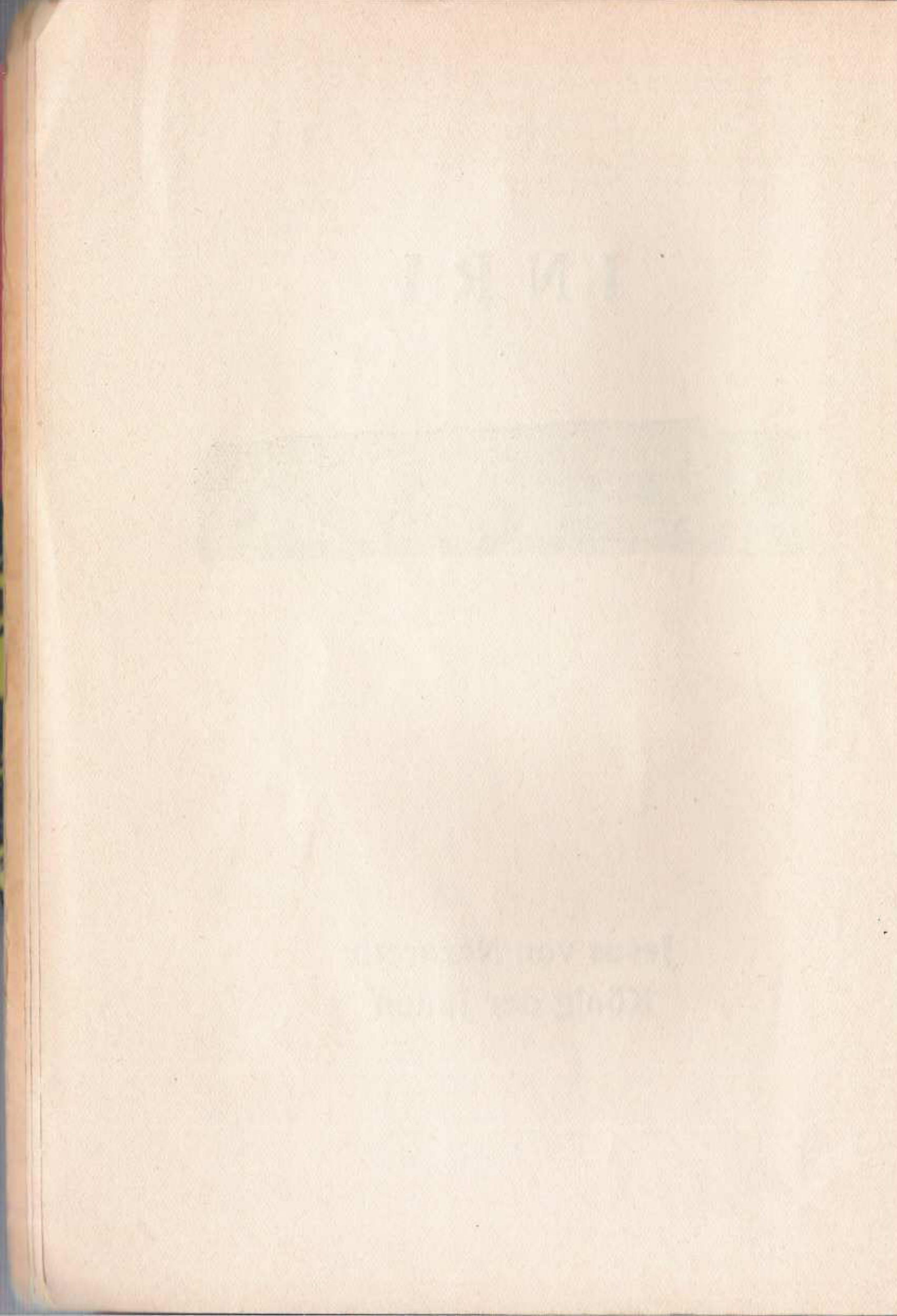


## 2. Teil: Ghandi.

# INRI




## Jesus von Nazareth
## König der Juden



# Vorwort

Die in diesem Buch enthaltenen Artikel schrieb ich in den Jahren 1939—1945 in London und während meiner Internierung auf der Isle of Man und in Canada. Ihre Gedanken lagen Predigten und Vorträgen zugrunde, die ich im Internierungslager und später in der Judenchristlichen Gemeinde in London gehalten habe. Sie erschienen in der Monatsschrift „Die Judenchristliche Gemeinde" (Köniz-Bern, Schweiz). Die in Frage kommenden Nummern sind vergriffen.

# Widmung

Am Pfingstsonntag, 12. Mai 1940, als die deutschen Truppen bis zum Kanal durchbrachen, wurden in England, in Befürchtung der Invasion, viele jüdische Flüchtlinge aus Deutschland — unter ihnen auch ich — interniert und einige Wochen später nach Canada deportiert.

Die Internierung wurde aufs schärfste durchgeführt. Im ersten Jahre wurde auch kein Unterschied zwischen Nazis und Antinazis gemacht. Wir galten als Kriegsgefangene und wurden als solche behandelt.

Die Flüchtlinge, von denen die meisten in deutschen Konzentrationslagern gewesen waren, standen mit ganzem Herzen auf Seiten Englands. Daß sie nun von den Briten als Feinde, als Nazis behandelt wurden, legte sich schwer auf ihr Gemüt. Die Enttäuschung und Erbitterung führte zu Verzweiflungsakten ünd Unruhen in den Interniertenlagern — wie am 1. Oktober 1941 im Lager A (Farnham, Provinz Quebec).

An jenem Tage schien ein Teil der Gefangenen die Sinne verloren zu haben. Man mußte damit rechnen, daß sie das Tor stürmen oder die Wachen angreifen würden. Jeden Augenblick konnte ein Unglück geschehen...

Da kam der Adjudant Captain Fairweather, der den abwesenden Kommandanten vertrat, ins Lager und ging in eine Baracke, die das „Kloster" genannt wurde, weil dort römisch-

katholische Priester (und ich als einziger Nicht-Katholik) untergebracht waren. „Ich bitte Sie, für mich zu beten,“ sagte er zu uns. „Die Lage ist ernst. Ich habe den Wachen befohlen, nicht zu schießen und möchte dabei bleiben.“ Nach diesen Worten verließ er uns wieder und trat unter die schreienden und gestikulierenden Gefangenen.

Ich war ihm gefolgt — mit dem Gedanken, ihm, wenn nötig, beizustehen. Aber bald sah ich, daß er meiner Hilfe nicht bedurfte. Er beruhigte und entwaffnete die erbitterten Menschen in einer Weise, die mich tief ergriff. Er ließ sie schreien und überhörte alle Beleidigungen und Schmähungen. Dann sprach er zu ihnen wie ein weiser Vater zu seinen Kindern, wie ein guter Arzt zu seinen Kranken. Er sprach wie ein Christ sprechen muß zu Mühseligen und Beladenen, zu Verzweifelten, die nicht mehr wissen, was sie tun. So ging er von Gruppe zu Gruppe, und als er wieder das Lager verließ, war das Feuer der Erregung niedergebrannt — die Soldaten jenseits des Tores marschierten ab und die Gewehre auf den Wachttürmen drohten nicht mehr.

Captain Fairweather hatte gesiegt — ohne Gewalt. Er hatte Blutvergießen und viel Unglück verhütet. Er hatte gebetet und für sich beten lassen. Aber nicht nur das. Er hat auch im rechten Geiste gehandelt. Er besaß den Mut, allein ins Lager zu kommen, und die Weisheit und Güte, die Verzweifelten zu beruhigen. Wenn es doch nur viele Offiziere dieser Art gäbe... !

Am selben Abend noch sandte ich ihm folgenden Brief:

„Sir. Ich möchte Ihnen danken für Ihr wahrhaft christliches Verhalten in diesen Tagen der Unruhe. Meine Freunde und ich standen mit unseren Gebeten hinter Ihnen.

Durch Ihre Güte und Geduld gegenüber der aufgeregten Masse, und Ihren Befehl, nicht zu schießen, haben Sie Blutvergießen verhütet. Im Hinblick darauf würde ich es als große Ehre betrachten, Ihnen eines meiner Bücher zu widmen und bitte Sie hiermit um ihre Erlaubnis.“

In seiner Antwort, die mir am nächsten Tage zuging, schrieb er: „Ich würdige Ihren Brief und betrachte es als Ehre, Ihnen die Erlaubnis zu geben, mir eines Ihrer Bücher zu widmen.“

Und so sei ihm, damals Captain, heute Major Vivian Wray Fairweather dieses Buch zugeeignet.

Jerusalem, im Juli 1947.

Abram Poljak.

1. Teil

# Das zertrümmerte Hakenkreuz

## Götterdämmerung

London, 20. März 1939.

Mit der Annexion der Tschechoslovakei hat Hitler einen entscheidenden Fehler begangen und sich die Bahn seines Unterganges geöffnet. Hitler gleicht dem König von Lydien, Krösus, der, bevor er gegen den Perser Cyrus in den Krieg zog, das Orakel zu Delphi befragte und die Antwort erhielt: „Wenn Krösus den Halys überschreitet, wird er ein großes Reich zerstören." Krösus überschritt den Halys und zerstörte damit sein eigenes Reich; denn er wurde geschlagen.

Hitler ist ein moderner Krösus. Auch er befragt Orakel. Die wenigsten wissen, daß Hitler auf spiritistischem Wege berufen wurde, und daß einer der ersten nationalsozialistischen Parlamentarier Deutschlands — Dr. Arthur Dinter, der in den thüringischen Landtag gewählt wurde — Präsident des Deutschen Spiritistenverbandes war.

Mit Hitler selbst kam dann zum ersten Male seit den Tagen des Altertums ein spiritistisches Medium zur höchsten politischen Macht. Im Gegensatz zu Mussolini, der intellektuell geschult ist und alles genau überlegt, führt Hitler seine Politik im Trance-Zustand, „mit der Sicherheit eines Nachtwandlers", wie er selbst einmal sagte, und im Bewußtsein, ein Gesandter Walhallas und Inkarnation eines germanischen Gottes zu sein.

Dieser Glaube wurde in ihm gestärkt durch die Vorstellungen der okkultistischen Literatur, die nach Kriegsende in Deutschland entstand. Um 1920 gab es in Deutschland eine ganze Reihe „Dinters". In allen Gauen hatten Gebildete und Ungebildete, Ehr-

liche und Unehrliche, Kluge und Narren mannigfache Gesichte, und alle gaben übereinstimmend kund, daß die Geisterwelt Walhalls auferstanden sei und die Gestalten des Nibelungenliedes von neuem auf Erden seien. Diese Propheten und Hellseher, unter denen sich auch ein Jude namens Hanussen befand, befaßten sich alle mit Politik und erklärten den Versailler Vertrag auf ihre Weise. Alle bösen Gestalten der deutschen Sage wurden in Wilson, Poincaré, Lloyd George usw. und alle guten in den Führern der deutschen Freiheitsbewegung gefunden. Schließlich konzentrierte sich alles Gute in Adolf Hitler, der zur lichtvollsten Inkarnation aus Walhalla, zum wiedergekommenen Siegfried und zum Messias Deutschlands erklärt wurde.

Ueber diese geistigen Strömungen um Dinter, Hitler, General Ludendorff usw. hat man in politischen Kreisen Deutschlands zehn Jahre lang herzlich gelacht, bis Hitler allen bewies, daß es besser gewesen wäre, nicht zu lachen, sondern mit der Bibel in der Hand zu prüfen, was sich hinter dem Hakenkreuz verbirgt.

*

Wir lernen im besonderen aus den Büchern Daniel und Offenbarung Johannes, daß die Sagen- und Märchenwelt der Völker einen realen Hintergrund hat und tiefe geistige Wahrheiten birgt. Die Götter Walhallas, des Olymps usw. sind nicht nur Produkte dichterischer Phantasie. Es gab in der Tat einen Geist Persiens, der stark genug war, einem Engel Gottes den Weg zu Daniel 21 Tage lang zu sperren. (Dan. 10, 13.) So gab es auch das germanische Walhalla, dessen Götterdämmerung Richard Wagner als letzter in das geistig-künstlerische Verständnis unserer Zeit hineinzustellen versucht hat. Was uns die Mythologie berichtet, ist nichts anderes als das Leben und Wirken der (im Anfang der Bibel erwähnten) gefallenen, in die Erdsphäre gebannten Engel. Diese Dämonenwelt hat auf der Blutsaat des Weltkrieges Auferstehung feiern können. Im Zuge des großen Kampfes Michael-Satan, der heute im Jenseits tobt und der die satanischen Heerscharen immer mehr in die Erdsphäre drängt (Offb. 12, 7—9), erlangten auch die Dämonen Walhallas neue An- und Auftriebskräfte, lösten auf deutschem Boden den „germanisch-nordischen" Glauben aus und fanden in Hitler das irdisch-materielle Zentrum. Hitler ist mehr Sache als Person. Seine Weltbedeutung erlangte er nur durch den Glauben, den er seiner Inspiration lieh, durch vollkommene Hingabe und Selbstaufopferung und restlose Treue gegenüber seinen geistigen Führern. Hitlers Eigenwille ist aus-

gelöscht. Er ist besessen von den Geistern Walhallas. Sie trugen ihn empor, und mit ihnen wird er stürzen. Die Götterdämmerung hat begonnen.

Die Annexion der Tschechoslowakei war der erste große Fehler, den Hitler beging. Er wird jetzt va banque spielen, einige Partien noch gewinnen und dann alles verlieren. Was wir heute im europäischen Konzertsaal vernehmen, ist das Stimmen der Instrumente vor Beginn des zweites Satzes der Weltkriegs-Symphonie. Das Finale aber wird H a r m a g e d o n sein.

# Deutschland

London, August 1944.

Das mißlungene Attentat auf Hitler am 20. Juli 1944 erinnert uns an den Artikel „Sechs Jahre Hitler“ (JCG Nr. 27, Febr. 1939), in dem wir u. a. sagten:

„Für uns, die wir die biblischen Prophezeiungen in Beziehung zur Gegenwart bringen, die Entwicklung Hitlers, seine medialen Fähigkeiten und seine Verbindung mit dem Spiritismus kennen, unterlag es von Anfang an keinem Zweifel, daß mit Hitler kein bloßer Politiker, einer von vielen, in Erscheinung getreten ist, sondern eine geistige Macht, die zunächst unüberwindlich sein würde. Nicht Hitler handelt, sondern durch ihn wird gehandelt. Hitler ist in Beziehung zum Christentum ein Vorläufer des Antichrist, in Beziehung zum Judentum einer der Großen in der Linie der Tempelzerstörer und Judenverfolger wie Nebukadnezar, Titus usw.

...Hitler ist gegen Angriffe gefeit, bis er seine historische Mission erfüllt hat. Erst dann wird ihn Gott zerbrechen.“

Die Tatsache, daß Hitler wieder einmal dem Tode entronnen ist, bedeutet nicht, daß er in der Gnade Gottes steht (wie er es auslegt), sondern daß er noch von den Dämonen, die ihn leiten, beschützt wird. Dieses Schutzes wird er erst dann entkleidet werden, wenn er seine historische Mission bis zum letzten erfüllt hat, d. h. wenn er, nachdem er einen Teil Europas verwüstet hat, nun dafür sorgt, daß auch ein Teil Deutschlands zum Trümmerhaufen wird und daß, nachdem „Juden und Kommunisten“ von seinen Henkersknechten gefoltert und ermordet wurden, jetzt auch deutsche Aristokraten und Offiziere denselben Weg gehen. Dann erst hat sich der Kreis geschlossen. Erst, wenn alle Schichten des deutschen Volkes wissen, wen sie an die Spitze des Reiches gesetzt haben, wer Hitler in Wirklichkeit ist: ein Feind Gottes, ein Feind der Menschen und ein Feind der Deutschen — erst dann kann und wird er gehen.

Was wäre geschehen, wenn das Attentat auf Hitler geglückt wäre und die rebellierenden Offiziere eine neue Regierung hätten bilden können? Die neue Regierung hätte das getan, was jeder vernünftige und vaterlandliebende Deutsche unter den gegebenen Umständen tun muß: Sie hätte den aussichtslosen Kampf aufgegeben und um Frieden gebeten. Deutschland wäre daraufhin von den Alliierten besetzt, aber nicht zerstört worden. Das Bombardement deutscher Städte hätte sofort aufgehört.

Hitlers historische Mission ist aber, dafür zu sorgen, daß Deutschland in Flammen aufgeht — wie die Synagogen, die die Nazis in der Nacht zum 10. November 1938 anzündeten. Bevor er diese Mission erfüllt hat, kann er nicht umgebracht werden. Nachdem das Attentat gegen ihn mißlungen ist, wird er seine Deutschland zerstörende Politik noch einige Monate fortsetzen. Er wird von neuem Tausende und aber Tausende Deutscher in den Tod schicken und den Kampf weiterführen, bis sich die Alliierten den Weg nach Deutschland hinein und durch Deutschland hindurch mit Feuer gebahnt haben.

Dieses Ende hat jeder vorausgesehen, der die göttlichen Schicksalsgesetze kennt. „Gottes Mühlen mahlen langsam, aber fein.“ Kein Volk, das die Juden verfolgte, ist der Strafe entgangen, die in der Bibel darauf gesetzt ist:

„Es wird geschehen, wenn das alles über dich kommt, der Segen und der Fluch, die ich dir vorgelegt habe, und du es zu Herzen nimmst unter all den Völkern, dahin dich der Herr, dein Gott, verstoßen hat und du dich bekehrst zu dem Herrn, deinem Gott, und Seiner Stimme gehorchst, so wird der Herr, dein Gott, dein Gefängnis wenden und sich deiner erbarmen. Aber all diese Flüche wird der Herr, dein Gott, auf deine Feinde legen, auf die, welche dich hassen und verfolgen.“ (5. Mose 30.)

Für die Wahrheit dieser Worte zeugen Aegypten, Babylon, Rom, Spanien, das zaristische Rußland und andere Länder. Der Zeuge zu dieser Stunde ist Deutschland.

*

Wer Hitler geholfen hat, zur Macht zu kommen, wird bestraft — ein Teil seiner Helfer durch Hitler selbst! Die ersten, die daran glauben mußten, waren die Deutschnationalen um Hugenberg, die mit Hitler die Koalitionsregierung bildeten. Die zweiten waren die alte Garde:

Röhm, Straßer usw. Die dritten waren Großindustrielle wie Thyssen, die Hitler finanzierten. Und jetzt sind es die Führer der Armee.

Generalfeldmarschall von Hindenburg übergab Hitler am 31. Januar 1933 die Macht. Am 8. August 1944 wurde Generalfeldmarschall von Witzleben vor ein Nazigericht gestellt — ohne Hosenträger und Krawatte —, vom Richter mit „Schwein" tituliert, zum Tode durch den Strang verurteilt und am nächsten Tage zusammen mit den Generälen Hoeppner, Stieff, Hase, Bernardis und dem Grafen York zu Wartenburg gehängt (nicht erschossen, wie sie es sich als Gnade erbaten). Eine tiefere Erniedrigung des deutschen Offizierskorps und der deutschen Armee als diese durch den „Obersten Kriegsherrn" Hitler ist nicht denkbar.

Wer sich mit Hitler einließ — aus welchen Gründen auch immer — grub sich sein eigenes Grab. Wer ihm half, zur Macht zu kommen, wer ihm half, den Krieg zu führen, kam bereits um oder wird noch umkommen — durch Hitlers Hand, durch eigene Hand, durch des Volkes Hand, durch des Feindes Hand, durch wessen Hand auch immer — durch Gottes Hand! Kein Deutscher und kein Quisling wird Hitlers froh bleiben.

Im Jahre 1935 traf ich in Palästina einen Handwerker aus Hamburg. Er war Arier, hatte aber gleich nach Hitlers Machtergreifung Deutschland verlassen und sich in Haifa ansässig gemacht. Auf meine Fragen erklärte er, daß er von den Nazis in keiner Weise behelligt worden sei; „aber", sagte er, „ich bin Christ und weiß, daß es mit Deutschland ein böses Ende nehmen wird, nachdem die Juden dort verfolgt werden. Hier in Palästina bin ich am sichersten."

Dieser Deutsche hatte sein Vaterland als das erkannt, was es nach dem Regierungsantritt Hitlers geworden ist: Babylon, eine gottfeindliche, antichristliche Macht. Und er handelte nach dem Rate der Bibel: „Gehet aus von ihr, mein Volk, damit ihr nicht teilhaftig werdet ihrer Sünden und nicht empfanget von ihren Plagen!" (Offb. Joh. 18, 4.)

„Babylon — eine Behausung der Dämonen..." (18, 2.)

*

Die Lage Deutschlands zu dieser Stunde kann nicht besser beschrieben werden als mit Worten, die vor nicht weniger als zweiundeinhalb Jahrtausenden gesprochen worden sind; mit Wor-

ten Gottes, die für alle Zeiten Gültigkeit haben, da sie ewige, eherne Schicksalsgesetze offenbaren. Was damals auf Babylon zutraf, trifft heute auf Deutschland zu und wird auf jede gottfeindliche, antichristliche Macht zutreffen in der Stunde des Gerichts.

Wir zitieren aus

**Jeremia, Kap. 50 und 51:**

Babylon ist wie eine Tenne zur Zeit, da man sie festtritt, bald wird die Zeit ihrer Ernte kommen.

Gegen den Herrn, den Heiligen Israels, hat es vermessen gehandelt. Darum werden seine Jünglinge auf seinen Straßen fallen und seine Kriegsleute umkommen.

Ich habe dir Schlingen gelegt, Babylon, und du wurdest auch gefangen, ehe du dich dessen versahst, denn mit dem Herrn hast du dich in Kampf eingelassen.

Ich will Babylon und allen Bewohnern des Chaldäerlandes all ihre Bosheit, die sie an Zion verübt haben, vergelten.

Ich will an dich, du Berg des Verderbens, der du über die ganze Erde Verderben gebracht hast, meine Hand legen und dich von der Felsenhöhe hinabwälzen und dich zu einem ausgebrannten Krater machen, daß man weder Eckstein noch Grundstein von dir nehmen soll.

Ich will den Bel zu Bal heimsuchen, und ihm wieder aus seinem Rachen reißen, was er verschlungen hat; die Völker sollen ihm nicht mehr zuströmen und seine Mauern sollen fallen.

Ich berausche seine Fürsten und seine Weisen, seine Statthalter, seine Vögte und seine Helden, daß sie einschlafen zu ewigem Schlaf und nicht mehr erwachen, spricht der König, der Herr der Heerscharen.

Gehet aus von ihr, mein Volk, und rette ein jeder sein Leben! Fliehet aus Babylon, damit ihr nicht vertilgt werdet um seiner Schuld willen!

Der Herr zerstört Babylon: Es brausen der Feinde Wogen heran.

Gewaltige Völker und mächtige Könige setzen sich in Bewegung vom äußersten Ende der Erde her. Wenn der König von Babylon davon hört, erfaßt ihn Angst.

So spricht der Herr Zebaoth: Babylon soll von seinen breiten Mauern entblößt werden und seine hohen Tore sollen verbrannt werden. So arbeiten die Völker umsonst und plagen sich für das Feuer.

Stellt euch ringsum auf wider Babylon, alle, die ihr den Bogen spannt, schießt nach ihm, und spart die Pfeile nicht, denn am Herrn hat es sich versündigt.

Das Schwert über die Chaldäer und die Bewohner Babylons, über seine Fürsten und seine Weisen! Das Schwert über die Schwätzer, daß sie zu Narren werden! Das Schwert über seine Helden, daß sie verzagen! Das Schwert über seine Rosse und Kriegswagen und über das ganze Völkergemisch in seiner Mitte, denn es ist ein Land der Götzen und durch ihre Abgötter haben sie den Verstand verloren.

Erhebt ringsum ein Jubelgeschrei: Gefallen sind seine Festungswerke!

Krieg ist im Land und große Zerstörung.

Ein Läufer läuft dem anderen entgegen und der Bote dem Boten, um dem König von Babel zu melden, daß seine Stadt eingenommen sei von allen Seiten, daß die Furten genommen wurden und daß seine Kriegsleute den Mut verloren haben.

Babels Helden haben aufgehört zu streiten.

Erobert ist Babylon! Seine Götter sind zuschanden geworden!

Wie ist doch zerhauen und zertrümmert der Hammer, der die ganze Erde schlug! Wie ist doch Babylon zum Schreckbild unter den Völkern geworden!

*

Der innere und äußere Fall Deutschlands bedeutet nicht, daß es für immer verflucht ist. Wir glauben an Deutschlands Auferstehung und große Zukunft.

Wir kennen Nazi-Deutschland, wir kennen aber auch das andere Deutschland, das bessere, das wahre. Wir kennen die Horden der Gestapo, der SS und Hitlerjugend, wir kennen aber auch die edlen Deutschen, die großen Idealisten. Wir kennen das deutsche Gemüt, das deutsche Lied.

Wir wollen hier nicht nur von den deutschen Dichtern und Denkern sprechen, nicht nur von Goethe und Schiller und Bach und Beethoven, und nicht nur von vergangenen Zeiten, sondern von der Gegenwart, von den vielen, die um ihrer edlen Gesinnung und um ihres christlichen Glaubens willen von den Nazis in die Konzentrationslager und Folterkammern geworfen und dort verstümmelt und ermordet wurden. Und wir wollen von jenen reden, die angesichts solcher unglaublichen, alle Vorstellungen übertreffenden Grausamkeiten vor Schreck gelähmt wurden, verstummten und innerlich verblutend, mehr tot als lebendig durch die Jahre der Hitlerherrschaft wankten.

Man hört sie nicht und sieht sie nicht zu dieser Stunde, aber sie sind da und sie werden sichtbar werden, wenn die Nazis verjagt worden sind. Dann werden sie hervorkommen und mit ihnen auch viele Juden, die von ihnen unter Wagnis ihres Lebens und unter größten persönlichen Opfern versteckt gehalten wurden.

Auch in Deutschland gibt es jene „siebentausend Mann, die ihre Kniee vor Baal nicht gebeugt haben" — jene siebentausend, von deren Existenz in Israel nicht einmal der Prophet Elia wußte. Nur Gott hat es gewußt und nur Er weiß, wieviele es heute noch in Deutschland gibt: Siebentausend oder siebenmalsiebzigtausend oder noch mehr.

An diese Kinder Gottes denken wir heute und beten, daß Gott um ihretwillen das Gericht über Deutschland abkürzen möge. An diese Kinder Gottes denken wir im Hinblick auf die Zukunft und den Wiederaufbau Deutschlands. Wir reden hier nicht vom politischen und wirtschaftlichen Wiederaufbau, sondern vom geistigen, der wichtiger ist als jeder andere. „Trachtet zuerst nach dem Reiche Gottes, alles andere fällt euch zu!" Solange man nicht in Deutschland nach dem Reiche Gottes trachtet, wird die politische und wirtschaftliche Entwicklung auf satanischen Bahnen weitergehen — gleichgültig unter welcher Parteifahne und mit welchen politischen Schlagworten.

Deutschland muß geistig gerettet werden — aus den Klauen der Dämonen von Walhalla, jener Dämonen, die sich Hitler als Werkzeug erwählten und denen er bewußt dient; an die er denkt, wenn er von seinen „Intuitionen", von der „Vorsehung", vom „Allmächtigen" usw. spricht und denen er selbst die Seele Hindenburgs befahl, als er die Grabrede in Tannenberg hielt. Diese Dämonen erwählten Hitler zum Werkzeug und haben die Macht, einen neuen Hitler auszurüsten.

Militärische und polizeiliche Maßnahmen, um den Nazismus auszurotten, sind darum vollkommen ungenügend, wenn nicht zu gleicher Zeit ein rein geistiger Kampf gegen die germanische Götterwelt geführt wird, gegen jene finsteren „Fürsten und Gewaltigen" des Jenseits, auf deren Existenz Paulus im Epheser-Brief hinweist (6, 12). Diese Dämonenherrschaft muß gebrochen werden und die Kinder Gottes in Deutschland sind berufen, jetzt diesen Kampf zu führen.

„Für Christus!" muß das neue Losungswort, der neue Kampfruf der Deutschen werden. Alle wahren Christen müssen sich jetzt sammeln, um die geistigen Grundlagen für den Wieder-

aufbau Deutschlands zu schaffen — durch *Buße und Gebet und durch Predigt des Evangeliums.*

Wenn Deutschland jetzt in Christus erstarkt, werden nicht nur die Nazis, sondern auch die Dämonen Walhallas weichen müssen und *Deutschland wird wieder groß werden* — groß als ein *Land des Friedens und des Segens* für die ganze Welt. Dann wird auch am deutschen Volke in Erfüllung gehen, was der Prophet Sacharja dem jüdischen Volke verheißen hat:

„Es wird geschehen, gleich wie ihr, Haus Juda und Haus Israel, ein Fluch unter den Nationen gewesen seid, also werde ich euch retten und ihr werdet ein Segen sein. Fürchtet euch nicht und stärkt eure Hände!"

# Die Dauer des Krieges

(Predigt am 5. Jahrestage des Kriegsausbruches, 1. Sept. 1944)

Heute vor fünf Jahren — auch damals war es ein Freitag — brach mit dem Einmarsch der deutschen Truppen in Polen der zweite Weltkrieg aus. Man dachte, der Krieg würde kurz sein. Die Niederlage Hitlers schien sicher und nah. Die einen rechneten mit Revolution in Deutschland, die anderen mit der Blockade, die dritten sahen die deutschen Armeen an der Maginot-Linie verbluten — bis im Mai 1940 das wirkliche Kräfteverhältnis offenbar wurde. Die Alliierten wurden geschlagen. Indessen, das Glücksrad des Krieges drehte sich, und heute, am fünften Jahrestage des Kriegsausbruches marschieren die Alliierten auf Deutschland zu. Hitlers Armeen erwiesen sich als gewaltig, aber nicht als unüberwindlich.

Wir wollen uns fragen: Warum brauchte es fünf Jahre? Warum und wieso konnte Hitler einen großen Teil Europas besetzen und verwüsten?

Die landläufige Antwort auf diese Frage ist: Weil seine Opfer und Gegner entweder überhaupt nicht oder nur ungenügend auf den Krieg vorbereitet waren, während er vom ersten Tage seiner Regierung an den Krieg vorbereitete und neue Methoden der Kriegführung erfand.

Diese Erklärung ist richtig, aber wir wissen eine noch bessere, tiefere, eine umfassende. Wir sehen nicht nur die Ursachen, sondern auch die Ursache aller Ursachen: Gottes Willen, Gottes Plan, die geistigen Voraussetzungen eines Krieges und die geistigen Elemente *im* Kriege.

Wir wissen aus der Bibel, daß Kriegstüchtigkeit allein den Ausgang eines Krieges nicht entscheidet und daß die Schwächsten über die Stärksten siegen können, wenn Gott es will: König *Saul*, der erprobte Kämpfer, in voller Kriegsrüstung, fürchtete den Riesen *Goliath*, aber der junge *David*, ein Knabe noch, legte Schwert und Rüstung ab und schleuderte nur einen Stein, den er sich aus einem Bache geholt hatte. Gott lenkte diesen Stein und verstärkte seine Wucht, so daß er den Riesen an die

Stirn traf, betäubte und zu Boden warf. David lief hin, zog dem Riesen das Schwert aus der Scheide und hieb ihm den Kopf ab. Vor Beginn des Kampfes hatte David auf die Hohn- und Fluchworte Goliaths folgendes erwidert:

„Du kommst zu mir mit Schwert und Speer und Spieß; ich aber komme zu dir im Namen des Herrn der Heerscharen, des Gottes Israels, dessen Schlachtreihen du verhöhnt hast... Das ganze Land soll erkennen, daß Israel einen Gott hat und diese ganze Gemeinde soll wissen, daß der Herr nicht durch Schwert noch Spieß rettet. Der Streit ist des Herrn, und er wird euch in unsere Hand geben!" (1. Sam. 17.)

Als die Aegypter den Israeliten nachsetzten, sagte Moses zum Volke: „Fürchtet euch nicht! Stehet und sehet die Rettung, die der Herr euch heute schaffen wird. Der Herr wird für euch streiten, und ihr sollt stille sein!" — „Und der Herr stieß die Räder von ihren Wagen und stürzte die Aegypter mitten ins Meer." (2. Mose 14.)

An anderen Stellen der Bibel lesen wir, daß Gott die Feinde Israels mit Krankheiten oder Verwirrung schlug, so daß sie ihre Waffen entweder gegeneinander kehrten oder sinken lassen mußten.

Wenn dies alles möglich ist, warum wurden nicht auch die deutschen Armeen mit Krankheit oder mit Verwirrung geschlagen, als sie über die Grenzen brachen? Warum löste Gott nicht die Räder von den Tanks, mit denen Hitler seinen Blitzkrieg führte? Warum hat Gott nicht schon früher Seine Hand gegen Hitler ausgestreckt und die Alliierten so stark werden lassen, wie sie heute sind?

Warum? „Damit das Gesetz erfüllet werde!" Das Gesetz des Schicksals, der göttlichen Gerechtigkeit. Nachdem die Menschen von der in Christus erschienenen Gnade nichts wissen und auf Christi Wegen nicht wandeln wollen, müssen sie schicksalsgebunden das ernten, was sie selber säen. Die menschliche Willensfreiheit besteht darin, daß wir zwischen göttlicher Gnade und göttlicher Gerechtigkeit wählen können. So süß die Gnade ist, so bitter ist die Gerechtigkeit — das bittersüße Büchlein, das Johannes zu essen bekam, bevor er von neuem „über Staaten und Völker und Sprachen und viele Könige weissagen" mußte... (Offb. Joh. 10.)

*

Wir Juden und die Völker alle haben uns von Gott zu weit entfernt, als daß wir Seines Schutzes noch teilhaftig werden konn-

ten. Gottes Schutz ist nur auf Seinem Pfad, in Seinem Reiche zu finden: „Gehet durch die enge Pforte. Denn die Pforte ist weit und der Weg ist breit, der ins Verderben führt, und viele sind, die darauf wandeln. Aber die Pforte ist eng und der Weg ist schmal, der zum Leben führt und nur wenige sind, die ihn finden.“ Die Sündenlast der Menschheit wurde wieder einmal so groß und schwer, daß sie nach den göttlichen Schicksalsgesetzen durch eine neue Sintflut hinweggeschwemmt werden mußte — durch Ströme von Blut und von Tränen.

An diesem Krieg ist nicht nur Hitler schuld, sondern auch wir, jeder einzelne von uns. Unsere Sünden, unser unreines Gedankenleben, unser Mangel an Gottesliebe, an Nächstenliebe, an Wahrheitsliebe — der Haß aller gegen alle, die Unaufrichtigkeit im Staatsleben, im Volksleben, im Geschäftsleben, im Familienleben schuf dieses Ungeheuer Hitler. Er und seine Helfer und Helfershelfer in- und außerhalb Deutschlands sind Teufel oder haben den Teufel. Die Hölle ist los! Hitler hat die Hölle entfesselt, aber wir haben Hitler entfesselt — durch unsere Sündhaftigkeit, durch unsere Gottesferne.

*

Als die Sündenlast Judas so groß wurde, daß Jerusalem und der Tempel zerstört, das Land verwüstet und das Volk nach Babylon geführt werden mußte, verkündete Jeremia die von Gott als Strafe festgesetzte Zeit der Gefangenschaft: siebzig Jahre! (Jer. 25.)

Nach denselben göttlichen Schicksalsgesetzen wurde die Machtzeit Hitlers und die Leidenszeit der Juden und der anderen Völker bestimmt. Und es wurde auch genau festgesetzt, welchen Weg des Sieges Hitler gehen und auf welchem Wege der Niederlage er zurückkehren sollte. Es gibt keine Zufälle in der Weltgeschichte, auf den Schicksalslinien der Menschheit — kein Chaos, keine Unordnung, obwohl es zuweilen so scheinen mag. Alles entwickelt sich „plangemäß“, dem göttlichen Plane gemäß. Wenn wir die verborgenen geistigen Gesetze, nach denen sich unser Leben gestaltet, erkannt haben, können wir nur noch mit den Worten Pauli sagen: „Welch eine Tiefe des Reichtums, beides, der Weisheit und der Erkenntnis Gottes! Wie unergründlich sind seine Gerichte und unausforschlich seine Wege! Ihm sei Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit!“

*

Als Sanherib, König von Assyrien, nach großen Siegen vor den Toren Jerusalems stand, ließ ihm der Prophet Jesaja sagen: „So spricht der Herr, der Gott Israels: Ich habe es von Anfang an bestimmt, seit langem vorbereitet und nun kommen lassen, daß du feste Städte zerstörtest; ihre Einwohner waren machtlos und wurden zuschanden... Weil du aber wider mich tobst und dein Großtun vor meine Ohren aufgestiegen ist, will ich meinen Ring in deine Nase legen und meinen Zaun an deine Lippen und dich den Weg zurückführen, auf dem du gekommen bist." (2. Kön. 19, 25.)

Sanherib war eine Geißel in der Hand Gottes. Seine Siege waren von Gott „von Anfang an bestimmt und seit langem vorbereitet", d. h. nach den göttlichen Schicksalsgesetzen mußten sie kommen. Die Propheten Israels, die mit den Augen des Geistes das Leben der Völker verfolgten, sahen Entwicklungen dieser Art voraus. Und so wußte auch Jesaja genau, warum und wie Sanherib seinen „Blitzkrieg" führen und Festungen zerstören konnte, und warum seine Opfer und Gegner ihm gegenüber machtlos waren. Jesaja wußte aber auch, wie sich die göttlichen Schicksalsgesetze eines Tages gegen Sanherib selbst kehren müßten, so daß er, der große Sieger von gestern, morgen den Rückzug antreten würde. Sanherib handelte als Geißel Gottes, aber nicht im Geiste Gottes. Sein Großtun schrie zum Himmel, er hatte sich selbst vergöttert und „den Gott Israels gelästert und geschmäht". Das Ende war, daß noch in derselben Nacht der Engel des Herrn im Lager der Assyrer 185 000 Mann erschlug. Sanherib selbst konnte nach Ninive zurückkehren. Hier aber wurde er in seinem Tempel während eines Götzendienstes von seinen eigenen Söhnen ermordert.

Sanheribs Weg ist Hitlers Weg. Auch Hitler ist eine Geißel in der Hand Gottes, aber auch er handelt nicht im Geiste Gottes. Auch sein Großtun, sein Größenwahn, seine Selbstvergötterung schreien zum Himmel. Auch er dient den Götzen, den Dämonen von Walhalla, aber den Gott Israels schmäht und lästert er. Darum wurde auch ihm ein Ring in die Nase gelegt und ein Zaum an die Lippen und wird auch er den Weg zurückgeführt, auf dem er gekommen ist. Er wird zurückgeführt von Nord und Süd und Ost und West, von der Wolga und vom Atlantischen Ozean, von Stalingrad und Aegypten, von den Pyrenäen, vom Kaukasus und von den Appeninnen, von den Fjorden Norwegens, den Sagenseen Finnlands und den Götterbergen Griechenlands...

Hitler geht zurück, seine Tage sind gezählt. Gott zerbricht diese Geißel. Wir bewundern Gottes Tun, Seine an Hitler erwie-

sene Macht. Aber *vergessen wir nie, wie weit Gott Hitler kommen ließ — um unserer Sünden willen.*

Jubeln wir über Hitlers Sturz, aber tun wir auch Buße für unsere Schuld und suchen wir den Pfad, der zum Leben führt — auf daß nicht ein *zweiter* Hitler erstehe, noch weiter komme und noch mehr verwüste, als in diesen fünf Kriegsjahren verwüstet wurde! Denn die Pforte ist immer noch weit geöffnet, und der Weg ist breit, der ins Verderben führt...

# Mussolini

London, 1. Mai 1945.

**Naboths Weinberg**

„Da diese Zeitschrift in der Schweiz gedruckt wird und wir den Neutralitätswillen der Schweiz zu respektieren haben, sehen wir davon ab, unsere Auffassung von Mussolini völlig zum Ausdruck zu bringen."

Diese Worte schrieben wir in Nr. 41 der JCG (April 1940). Die Zeit, da man Mussolini zu fürchten hatte, ist nun, Gott sei Dank, vorbei. Die innere Hohlheit dieses Mannes und seiner Macht wurde offenbar. Ein Koloß auf tönernen Füßen. „Ein Stein riß sich los ohne Hände, schlug das Bild an seine Füße und zermalmte sie. Und mit ihnen wurden auch das Eisen, der Ton, das Erz, das Silber und das Gold zermalmt, und der Wind verwehte sie wie Spreu auf der Sommertenne." (Dan. 2, 34.) Auch Mussolinis Werk, das Italienische Imperium, das neue Römische Reich wurde zermalmt und verweht wie Spreu auf der Sommertenne...

Die Londoner Blätter bringen Beschreibungen und Bilder des Endes Mussolinis. Er und einige seiner Minister wurden auf der Flucht in Norditalien von Antifaschisten gefangen, vor ein Volksgericht gestellt, zum Tode verurteilt und erschossen. Mit Mussolini wurde auch seine Geliebte Clara Petacci gefangen und getötet. Die Leichen wurden nach Mailand gebracht, auf die Piazza Loretto geworfen und der öffentlichen Schändung preisgegeben. Jeder durfte sie bespucken, schlagen, mit Kugeln durchbohren usw. Schließlich wurde Mussolinis Leiche an einen Benzintank gehängt — mit dem Kopf nach unten.

Beim Betrachten der Bilder, die Mussolini blutüberströmt am Boden zeigen, empfinden wir keine Freude. Wir billigen keine Leichenschändung. Indessen müssen wir in Mussolinis Ende ein Gottesurteil sehen.

Als Ahab, der König Israels, Naboth töten ließ, um dessen Weinberg in Besitz zu nehmen, sagte ihm Elia im Namen des Herrn: „Du hast getötet und in Besitz genommen. An der Stätte,

wo Hunde das Blut Naboths geleckt haben, sollen Hunde auch dein Blut lecken!" (1. Kön. 21, 19.)

Mussolini hat mehr „getötet und in Besitz genommen" als Ahab. Wir denken an die Ermordung Matteotis, an das Bombardement Corfus, an Abessinien, an Spanien, an Albanien (das Mussolini an einem Karfreitag überfiel), an Frankreich und an tausend andere große und kleine Verbrechen, die Mussolini beging. In Mailand begann das „Töten und in Besitz nehmen". In Mailand, in der Redaktionsstube des „Popolo d'Italia", begann Mussolinis Weg zur Macht, zu den höchsten Höhen der Macht. Und in Mailand, auf der Piazza Loretto, wurde er in die tiefsten Tiefen der Erniedrigung geworfen, wurde seine Leiche der Schändung preisgegeben — und Hunde leckten sein Blut. Das Wort Elias! Göttliche Gerechtigkeit!

**Vorbilder**

Mussolini bedeutet eine Warnung — nicht nur für gottlose Politiker, sondern auch für gläubige Christen und ungläubige Juden.

Eine Warnung für Christen: Nach den ersten innen- und außenpolitischen Erfolgen Mussolinis vertrat eine Reihe christlicher Bibelausleger die Auffassung, daß er der Antichrist sei. Das Ende Mussolinis hat nun ihren Irrtum bewiesen. Mussolini war nicht der Antichrist, sondern nur einer seiner Vorläufer und Vorbilder.

Jesus warnt uns, in den Tagen, da Seine Wiederkehr zu erwarten ist, Ihn an allen Ecken und Enden zu sehen. „Wenn man euch sagen wird: Hier ist Christus, und da!, so sollt ihr nicht glauben." (Matth. 24, 23.)

Wir sollen aber auch nicht glauben, daß der Antichrist überall in Person ist, wo nur einige seiner Zeichen in Erscheinung treten. Das eine wie das andere führt zur Verwirrung der Gemüter, zu Enttäuschungen und zur Schwächung, unter Umständen sogar zum Verlust des Glaubens an die Wahrheit der Bibel. Seien wir uns der großen Verantwortung bewußt, die wir tragen, wenn wir die Bibel auslegen und Zeichen der Zeit deuten!

Eine Warnung für Juden: Die Einschränkung der Einwanderung, die Araber-Unruhen usw. führten dazu, daß viele Juden in Palästina ihre Sympathien England entzogen und Italien zuwandten. Mussolini, der bis zu seinem Bündnis mit Hitler eine judenfreundliche Politik verfolgte, erschien ihnen als der Mann, der — mit Palästina unter seiner Herrschaft — die Interessen der Juden wahren würde. Gedanken und Empfindungen dieser Art

brachte einer der führenden hebräischen Journalisten, Ben Awi, in einem 1933 erschienenen Artikel zum Ausdruck. Der Artikel trug die Ueberschrift: „Wird Mussolini, der Römer, unser Volk aus der Not befreien?“ und schloß mit den Worten:

„Das antike Rom, das auszog, um den alten Makkabäern zu helfen, hat Zion ruiniert durch einen kurzsichtigen König. Darum, Mussolini, mach die Fehler eines Titus wieder gut! Dann wird sein Bogen, der bis zum heutigen Tage im Forum steht, eine Verherrlichung der Helden eurer Vergangenheit sein und ein Symbol der Wiederherstellung des jüdischen Volkes in seinem Lande.“

Das Bündnis der Juden mit Mussolini, wie es Ben Awi herbeiführen wollte, kam nicht zustande, aber so, wie Mussolini Vorläufer und Vorbild des Antichristen war, so können wir in Ben Awis Artikel und anderen Zügen jüdischer Politik bereits jene Linien erkennen, die zum Bündnis der Juden mit dem Antichristen und zur größten Katastrophe der jüdischen Geschichte führen werden.

# Göttliche Gerechtigkeit

**Das schmähliche Ende der Nazis**

London, Mitte Mai 1945.

**Jeremia**

„Deine Macht und der Hochmut deines Herzens haben dich verführt, der du in Felsenklüften wohnst, den Gipfel der Berge innehast. Selbst wenn du dein Nest so hoch baust wie der Adler, werde ich dich doch von dort herabstürzen. Und Edom soll wüst werden; ein jeder, der vorüberzieht, wird sich entsetzen über alle seine Plagen.“ (49, 16.)

Eine Zeitungsnotiz: Hitlers „Adlernest“ bei Berchtesgaden, eine einzigartige, in Felsen gehauene Luxus-Festung, die jeder Belagerung für Jahre hätte trotzen können, wurde Anfang Mai von amerikanischen Truppen besetzt — ohne Kampf.

**Haman und Hitler**

Kurz nach Hitlers Machtergreifung, als die Judenverfolgung bereits eingesetzt hatte, kam ich in einer Leipziger Synagoge mit einem alten Juden ins Gespräch und fragte ihn, was er über Hitler denke? Sich durch den Bart streichend antwortete er:

„Es hat einen Haman gegeben. Der wollte alle Juden umbringen. Zum Schluß aber wurde er selbst an den Galgen gehängt, den er für Mordechai errichtet hatte. Auch seine zehn Söhne wurden gehängt. Wir Juden sind aber heute noch da und essen am Purimfest (Esther 9, 26) ein besonderes Backwerk (ein Dreieck mit Mohn gefüllt). Dieses Backwerk nennen wir „Hamantaschen“... Uns Juden wird es jetzt schlecht gehen, aber Hitler wird genau so enden, wie Haman endete. Wir Juden werden jetzt bluten, aber wir werden siegen, wir — nicht Hitler. An dem Galgen, den er für uns errichtet, wird er selbst hängen, und unsere Kinder werden nicht nur „Hamantaschen“, sondern auch noch „Hitlertaschen“ essen...“

Ich weiß nicht, ob der Jude, der diese Worte vor zwölf Jahren sprach, noch lebt, ob er sich retten konnte oder ein Opfer der

Nazis wurde — indessen, seine Worte stehen, er hat recht behalten. Hitler hat einen Teil des jüdischen Volkes umgebracht, man rechnet mit sechs Millionen, doch zehn Millionen sind geblieben. Aber von Hitler und seinen „zehn Söhnen" — Himmler, Goering, Goebbels usw. — wird keiner übrig bleiben. Heute hängen die Nazis am Galgen der Weltgeschichte, nicht die Juden. Goebbels, der Propagandaminister, der Prophet Hitlers, der geistige Giftmischer der Nazis, ist eines ebenso wirksamen wie symbolischen Todes gestorben; Er hat sich und seine Frau und seine Kinder vergiftet! Wer Gift gibt, muß Gift nehmen. So bereitete Goebbels sich selbst den Rattentod. So hat sich auch der Bürgermeister von Leipzig mit seiner Familie vergiftet. Und so haben sich noch viele Nazis vergiftet, erschossen, erhängt, ertränkt, von Dächern gestürzt — und so sie sich nicht selbst umgebracht haben, wurden und werden sie noch umgebracht. Sie sterben alle eines schimpflichen Todes, ihr Ende ist schmählich. Göttliche Gerechtigkeit!

Nicht nur Hitler und die deutschen Nazis. Auch alle ausländischen: Mussolini, Laval und alle Quislinge und Helfershelfer der Nazis wurden besiegt und vernichtet. Sie alle empfangen nicht einmal ein ehrenvolles Begräbnis, sondern werden „hingeworfen wie zertretenes Aas". Dieses Prophetenwort Jesajas erfüllt sich heute vor unseren Augen an Hitler und seinem Kreis.

Wieder einmal hat sich bewahrheitet, daß die Juden zwar geschlagen, aber nicht vernichtet werden können, daß aber ihre Feinde nicht nur geschlagen, sondern auch vernichtet werden.

Wieder einmal stehen die Juden am Grabe, am schimpflichen, elenden Grabe ihrer Verfolger.

**Schicksalsgesetze**

In dieser Zeitschrift haben wir oft zum Ausdruck gebracht, daß wir Juden um unserer Sünden willen gestraft werden, daß Hitler uns nur deshalb verfolgen konnte, weil wir von Gottes Wegen abgewichen sind und darum nicht mehr unter Gottes Schutz stehen.

Zu gleicher Zeit sagten wir den Antisemiten, daß sie für ihren Judenhaß teuer zahlen werden.

Es steht geschrieben: „Wenn du (Israel) der Stimme Gottes nicht gehorchst, werden alle diese Flüche über dich kommen... Der Herr wird dich unter alle Völker zerstreuen, du wirst keine Ruhestätte finden und dich fürchten Tag und Nacht. Am Morgen

wirst du sagen: Wäre es doch Abend! Und am Abend wirst du sagen: Wäre es doch Morgen!... Wenn du aber umkehrst zu deinem Gott und seiner Stimme gehorchst, wird er deine Gefangenschaft wenden und sich deiner erbarmen... aber all diese Flüche wird Gott auf deine Feinde und deine Hasser legen, die dich verfolgt haben!"

Ja, das Böse muß kommen in die Welt, doch wehe dem, durch den es kommt! Die Juden müssen um ihrer Sünden willen geschlagen werden, doch wehe dem, der sie schlägt! Ein merkwürdiges Schicksalsgesetz... schwer begreiflich, doch Gottes Wille, Gottes Weisheit, das letzte Wort...

**Ausblick**

Mit dem Untergang Hitlers schließt ein schauriges Kapitel der Geschichte Israels und der Menschheit. Ein neuer Abschnitt beginnt... Indessen geben wir uns keinen Illusionen hin. Die Juden und die Welt werden sich nicht ändern, nicht bessern. Einige wenige werden aus dem Weltgericht die Lehre ziehen und Gottes Wege suchen. Einige wenige, nicht die Massen...

Die Juden werden weiter um das goldene Kalb tanzen und fremden Göttern und Götzen dienen. Und die Völker werden weiter die Juden hassen.

Wir sagen darum den Juden: Wenn ihr euch nicht bekehrt, wenn ihr nicht zu Gott, zum Gott Israels, zum Gott der Bibel zurückkehrt und euch nicht erlösen lassen wollt von der Schuld und von dem Fluche, die seit zweitausend Jahren, seit der Kreuzigung unseres Messias Jesus, auf uns lasten, wird über kurz oder lang, aus welchem Volke und aus welchem Lande auch immer, ein zweiter Hitler kommen und uns noch mehr schlagen als jener, der jetzt versunken ist.

Und den Antisemiten sagen wir: So ihr nicht aufhört, die Juden zu hassen und so ihr einem zweiten Hitler den Weg bahnt, wird Gott über euch noch menr Plagen ausgießen als einst über Aegypten und jetzt über Deutschland. Wenn ein Jude die Gesetze des Landes, in dem er zu Gaste ist, übertritt, soll er vor Gericht gestellt und bestraft werden. So aber Juden unschuldig verfolgt werden — um ihres Judentums, ihrer Rasse willen — wird Gott, der Gott Israels, der Gott der Bibel, das Land, das also sündigt, zerstören — wie heute Deutschland und vordem das zaristische Rußland, Spanien usw.

**Nur ein Weg des Heils**

Für die Juden und die Völker alle gibt es nur einen Weg des Heils: den Weg Christi. Christus ist der Friede.

Wenn die Welt Christus jetzt nicht annimmt, hat sie den Frieden verworfen und von neuem Krieg gewählt — den dritten Weltkrieg, der noch fürchterlicher sein wird als der zweite, der jetzt beendet ist.

Laßt uns den Weg Christi gehen!

# Das zertrümmerte Hakenkreuz

London, Mitte Mai 1945.

**Gottes Wort**

„Es ist aus mit dem Bedrücker! Zerbrochen hat der Herr den Stab des Gottlosen, der die Völker ohne Maß unterjochte und ohne Barmherzigkeit schlug. Nun ruht und jubelt alle Welt.

Wer dich sieht, betrachtet dich: Ist das der Mann, vor dem die Welt erzitterte, der Reiche erschütterte, Länder verwüstete, Städte zerbrach und die Gefangenen nicht freigab?

Alle Könige der Erde liegen mit Ehren begraben, ein jeder in seinem Hause, du aber bist hingeworfen fern von deiner Grabstätte wie ein verabscheuter Zweig, bedeckt mit Erschlagenen; denn du hast dein Land zugrunde gerichtet und dein Volk hingemordet.

Die Hölle ist bei deiner Ankunft in Bewegung geraten. Sie erweckt dir die Toten, alle Mächtigen der Erde, und sie sagen zu dir: Auch du wurdest geschlagen, wurdest machtlos gleich wie wir. Du dachtest in deinem Herzen: Zum Himmel will ich hinaufsteigen, mich gleichmachen dem Höchsten, doch in die Hölle wurdest du hinabgestürzt mit all deiner Pracht und dem Rauschen deiner Harfen."

Diese Worte wurden nicht erst nach dem Untergang Hitlers verfaßt, sondern bereits vor zweieinhalb Jahrtausenden vom Propheten Jesaja niedergeschrieben. Sie sind ein Auszug aus dem 14. Kapitel seines Buches, ein Lied, das Israel singen sollte nach dem Sturze des Königs von Babel, „wenn der Herr sich wieder Jakobs erbarmen und Israel von neuem erwählen" würde. Aber wie passen sie auf unsere Zeit und auf Hitlers Ende! Ja, es sind Prophetenworte, Gottes Worte, Worte der Ewigkeit, Worte der Bibel.

Die Bibel — geschrieben und abgeschlossen vor Jahrtausenden — ist voller Leben bis auf diesen Tag, zeitgemäß bis zu dieser Stunde, voll Weisheit und voller Erklärung aller Dinge, seien sie im Himmel, auf Erden oder in den Abgründen der Totenreiche.

Wenn sich doch die Menschen nur leiten lassen würden vom Worte Gottes — wieviel Erdenleid und Höllenqual bliebe ihnen erspart!

**Das deutsche Wunder**

„Es ist aus mit dem Bedrücker!" Es ist aus mit Hitler! Die Bekanntgabe seines Todes durch Admiral Doenitz und die Waffenstreckung der deutschen Armeen haben nun auch dem verbohrtesten Nazi die Augen geöffnet über das „deutsche Wunder", wie Goebbels seinen Meister nannte. Ja, Hitler war ein Wunder, aber ein satanisches. Hitler war das größte Wunder, das der Satan auf deutschem Boden vollbracht hat, der größte Fluch, der je über Deutschland und die Welt gekommen ist.

Wir haben in dieser Zeitschrift wiederholt auf die spiritistischen Bindungen Hitlers hingewiesen. Hitler wußte sich von Kräften des Jenseits getragen, er hatte Visionen und hörte die Stimme eines Geistes. Diesen Geist hielt er für Gott und Ihn meinte er, wenn er vom Allmächtigen, von der Vorsehung, von Intuitionen usw. sprach. Und von Ihm erwartete er die Hilfe, die Rettung, das Wunder, den Sieg — selbst „fünf Minuten nach Zwölf". Die größte und furchtbarste Enttäuschung im Leben Hitlers war, 5 Minuten nach 12 erkennen zu müssen, daß die Geisterwelt ihn getäuscht und im Stich gelassen hatte. Hitlers Gott, der Satan, erwies sich zwar mächtig, aber nicht allmächtig, fähig, tausend Schlachten zu gewinnen, aber nicht den Krieg.

Durch Hitler, Zentrum der Finsternis, auserwähltes Werkzeug des Satans, wurde zunächst sein Kreis, die Nazipartei, und dann ganz Deutschland dämonisiert, „gleichgeschaltet". Schritt für Schritt gaben die Nazis auf, was sie noch an Gott und das Gute, an das Licht und die Wahrheit band, bis sie vollkommen von Dämonen besessen waren und nur noch dämonisch denken und handeln konnten. Hier kommen wir zur Erklärung der unglaublichen Vorgänge in den deutschen Konzentrationslagern und dem Wüten der Nazis in den besetzten Gebieten. Man schaue sich die Bilder der jetzt von den Alliierten gefangenen SS-Männer und SS-Frauen an: Bestien in Menschengestalt. Das, was menschlich war an ihnen, wurde im Laufe der Zeit aufgesogen von den Dämonen, die von diesen Leibern Besitz ergriffen und sie nach satanischem Ebenbilde formten.

**Kreuz und Hakenkreuz**

Die Berührung mit Hitlers Dämonenwelt war nicht gebunden an die Teilnahme an seinen spiritistischen Sitzungen. Mil-

lionen kamen unter ihren Einfluß, sobald sie sein Malzeichen annahmen — das Hakenkreuz.

Der Satan schafft Gegenbilder dessen, was von Gott kommt. Das Gegenbild des Kreuzes ist das an den vier Ecken verbogene Kreuz, das Hakenkreuz.

Das Kreuz ist das Zeichen Christi, das Zeichen der Erlösung, das Zeichen des Segens.

Das Hakenkreuz ist das Zeichen des Satans, das Zeichen der Verdammnis, das Zeichen des Fluches.

Wer das Kreuz annimmt, liefert sich Gott aus, wird gefüllt mit dem Heiligen Geiste, und teilhaftig des göttlichen Segens in dieser Welt und in jener.

Wer das Hakenkreuz annahm, lieferte sich dem Satan aus, wurde mit teuflischem Geiste gefüllt und des Fluches teilhaftig in dieser Welt und in jener.

**Das Malzeichen des Tieres**

Die Offenbarung Johannes empfiehlt, sich eher töten zu lassen, als das „Malzeichen des Tieres" anzunehmen, dem Werkzeug des Satans Ehre zu erweisen und ihm Dienste zu leisten.

Die Offenbarung spricht nicht direkt von Hitler, sondern von dem „Tier aus dem Meere", von jenem Antichristen, der der vollkommenste in der Reihe der satanischen Inkarnationen sein wird. Da aber Hitler als V o r l ä u f e r des „Tieres" zu betrachten ist, glauben wir, daß alles, was die Offenbarung über das „Tier" sagt, im Prinzip auch auf Hitler zutrifft.

Lesen wir unter diesem Gesichtspunkte folgende Sätze aus der Offenbarung:

„Ich sah ein Tier aus dem Meere (Völkermeere) aufsteigen, und der Drache gab ihm seine Kraft, seinen Thron und seine Macht.

Sie beteten das Tier an und sprachen: Wer ist dem Tiere gleich und wer kann mit ihm kämpfen? Alle beteten es an, deren Namen nicht geschrieben sind im Lebensbuche des Lammes.

Und es bringt alle dahin, daß sie ein Malzeichen annehmen an ihre rechte Hand oder an ihre Stirn, daß niemand kaufen oder verkaufen kann als nur der, der das Malzeichen hat, den Namen des Tieres oder die Zahl seines Namens." (Kap. 13.)

„Wer das Tier und sein Bild anbetet und nimmt das Malzeichen an seine Stirn oder an seine Hand, wird von dem Weine des Zornes Gottes trinken. Hier ist das Ausharren der Heiligen, welche die Gebote Gottes halten und den Glauben an Jesus.

Und ich hörte eine Stimme vom Himmel: Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben von nun an. Ja, spricht der Geist,

sie ruhen von ihren Mühen und ihre Werke folgen ihnen nach." (Kap. 14.)

„Sie kamen aus großer Drangsal und haben ihre Gewänder gewaschen und weiß gemacht im Blut des Lammes und sind nun vor dem Throne Gottes und dienen ihm Tag und Nacht. Sie werden nie mehr hungern noch dürsten, denn das Lamm mitten im Thron wird sie weiden und leiten zu den lebendigen Wasserbrunnen, und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen." (Kap. 7.)

„Wer ins Gefängnis führt, wird ins Gefängnis geführt werden, und wer tötet, wird getötet werden. Hier ist das Ausharren und der Glaube der Heiligen." (Kap. 13.)

„Sei treu bis zum Tod und ich will dir die Krone des Lebens geben." (Kap. 2.)

**Tod und Leben**

Diese Bibelworte führen uns zu folgenden Ueberlegungen — Gedanken, Annahmen und Folgerungen:

Nur jene konnten auf den Hitlerschwindel hineinfallen, d. h. sich von der Nazipropaganda betören lassen, „deren Namen nicht geschrieben sind im Lebensbuche des Lammes", ferner solche Christen, die noch schwach im Glauben waren. Die wahren Christen durchschauten ihn sofort, verweigerten ihm den Gruß und allen Gehorsam und nahmen sein Zeichen nicht an, unbekümmert um die Folgen, deren Ernst sie kannten.

Das Beste, was man in Nazideutschland tun konnte (so man nicht die Möglichkeit der Flucht hatte), war, sich töten zu lassen.

Hitler war der Tod Deutschlands. Er bedeutete Tod für alle, die in seine Hand fielen.

Wenn wir sterben müssen, wenn wir dem Tode nicht ausweichen können, dann wollen wir wenigstens in Ehren und nicht in Schande sterben, mit Segen und nicht mit Fluch.

Diejenigen, die sich von den Nazis um Christi willen töten ließen, sind selig.

„Selig sind, die von nun an im Herrn sterben." Von nun an... von dem Tage an, da man durch ein Bündnis mit dem Satan leben könnte. Es ist besser, im Herrn zu sterben, als in und mit dem Satan zu leben.

Wer damals starb, wer sich von den Nazis um Christi willen töten ließ, bewies seinen Glauben, seine Liebe und Treue zu Gott. „Hier war das Ausharren der Heiligen, welche die Gebote Gottes hielten und den Glauben an Jesus."

Welch herrliches Los wählen jene, die Gott treu bleiben bis zum Tode, die ausharren bis zum Ende, die Gott nicht verleugnen, das Malzeichen des Tieres nicht annehmen und mit den Freunden Daniels sagen:

„Wisse, König Nebukadnezar, unser Gott kann uns wohl erretten aus dem glühenden Ofen, aber selbst, wenn er es nicht tut, werden wir deine Götter nicht ehren und dein Bild nicht anbeten!“ (Dan. 3, 17.)

Wer aber damals nicht starb, wer sich von den Nazis nicht töten ließ um Christi, um der Wahrheit und um der Menschheit willen, wer Hitler diente, wer für ihn in den Krieg zog, wer für ihn tötete und verwüstete, hat auf sich den Fluch geladen, den Fluch Deutschlands, den Fluch der Menschheit und den Fluch der Ewigkeit.

**Hitlerlohn**

Haben die, die sich aus Ueberzeugung oder aus Feigheit und Todesfurcht Hitler beugten, etwa ihr Leben oder ihren Wohlstand gerettet?

Nein — nicht einmal das Glück auf Erden war ihnen beschieden. Sie konnten wohl einige Jahre ein gutes Leben führen — infolge der Kriegsvorbereitungen gab es in Deutschland Arbeit und Brot für alle — aber dann wurden sie von Hitler in den Krieg geschickt, mußten für ihn friedliche Völker überfallen und von einem Verbrechen zum anderen schreiten. Und dann mußten sie dafür büßen...

Den deutschen Soldaten im Felde und dem deutschen Volke in der Heimat wurde keine Qual erspart. Hitler sandte seine Soldaten in die Eiseskälte Rußlands und in die Gluthitze Afrikas. Viele kamen um, viele wurden verstümmelt, und wer noch übrig blieb, wurde jetzt in die Gefangenschaft geführt.

Und in der Heimat regnete es Feuer und Schwefel, Bomben ohne Zahl. Berlin, Köln und andere große und kleine Städte gingen in Flammen auf, Unzählige verbrannten bei lebendigem Leibe. So sah das Leben aus, das sich die Deutschen von Hitler erkauften. Dies ist der Lohn, den sie erhielten, weil sie ihm, dem Satansknechte, dienten. Wählten nicht jene ein besseres Los, die sich gleich im Anfang der Hitlerherrschaft, zumindest zu Beginn des Krieges, von den Nazis töten ließen?

„Wer ins Gefängnis führt, wird ins Gefängnis geführt werden und wer tötet, wird getötet werden und von dem Weine des Zornes Gottes trinken und gequält werden vor den heiligen Engeln und vor dem Lamm.“

Das ist das Ende der Nazis — aller, die Hitler halfen und ihm Polizei- und Soldatendienste leisteten — das Ende der Nazis auf dieser Welt und ihr Beginn auf jener... „Die Hölle bewegt sich deiner Ankunft entgegen..."

**Ausblick und Warnung**

Der Gedanke, der heute unsere Freude über Hitlers Sturz trübt und uns schmerzlich bewegt, ist, daß Hitler nicht das Ende einer satanischen Entwicklung auf Erden ist, sondern nur ein Bindeglied, der Uebergang zu einem noch größeren Uebel, dem Erscheinen des „Tieres".

Wir haben darum in diesem Artikel das Hitlerproblem in einer besonderen Art behandelt. Es geht uns nicht nur darum, eine Erscheinung der Vergangenheit zu erklären, sondern in erster Linie vor einer Erscheinung der Zukunft zu warnen und darüber hinaus die satanischen Bindungen aller antichristlichen Strömungen aufzudecken und auf die Gefahren hinzuweisen, die auch der geringste Kompromiß mit ihnen heraufbeschwört.

Wir haben den Hitlerdienst besprochen, weil wir nun das Aufkommen eines noch gefährlicheren Dämonenkults erwarten. Wir wandten die Bibelworte auf Hitler an, weil wir nun die satanische Inkarnation, den Menschen kommen sehen, auf den sie im vollsten Umfange zutreffen.

Mögen darum alle, die diese Zeilen lesen, nicht nur in die Vergangenheit schauen, sondern auch in die Zukunft und sich wappnen zum Kampfe gegen den Antichristen, dessen Vorläufer Hitler war.

Wir preisen jene, die sich um Christi willen von den Nazis töten ließen und jene, die im neuen Kampfe für Christus fallen, als Märtyrer enden werden.

Die Krone des Lebens ist nur denen gewiß, die kompromißlos für Christus leben und sterben.

„Ja, spricht der Geist, sie ruhen von ihren Mühen und ihre Werke folgen ihnen nach."

## Hanussen

Im 2. Kapitel des Buches Daniel lesen wir, daß es am Hofe des Königs Nebukadnezar einen Rat der „Weisen von Babel" gab. Diese Weisen waren Astrologen, Traumdeuter, Hellseher, Totenbeschwörer, Magier aller Art.

Auch Hitler hatte seine „Weisen von Babel", die ihn unterstützten und die er dort einsetzte, wo er selbst nicht in Aktion treten konnte oder wollte.

So unglaublich in diesem Zusammenhang manches scheinen mag — das Unglaublichste und doch Wahre ist, daß an der Spitze dieses geheimen Rates bis zur Machtergreifung Hitlers ein aus Oesterreich stammender Jude stand. Er hieß Herrschmann Steinschneider, war aber unter dem Namen Erik Jan Hanussen weit über Deutschlands Grenzen bekannt und in gewissen Kreisen als Magier, Hellseher, Astrolog und Hypnotiseur sehr geschätzt.

Er war ein satanisches Medium von hohem Rang, ein entarteter Jude, der Typ jener falschen Propheten in Israel, die uns in der Bibel als Verführer des Volkes und Diener des Molochs und Baals, der Astarte und anderer Götter der Finsternis begegnen.

Nachdem sich Hitler mit dem Spiritistenkreis um Artur Dinter überworfen und Dinter selbst aus der Nationalsozialistischen Partei ausgeschlossen hatte, stieg Hanussen in der Gunst Hitlers empor und erwies sich von größtem Nutzen. Hanussen, der ein glänzender Gedankenleser war (was er in öffentlichen Vorstellungen in der Berliner „Scala" und anderen Varietéhäusern bewies), offenbarte Hitler die geheimen Pläne der politischen Gegner und ließ für ihn auch seine suggestiven Kräfte spielen.

Daß er Jude war und in Wirklichkeit Steinschneider hieß, wußten Hitler und Genossen. Indessen waren sie gewillt, ihn zu schützen, solange sie ihn brauchten. —

Nachdem Hanussen alles getan hatte, was getan werden konnte und Hitler fest im Sattel saß, wurde seiner Hellseherei ein Ende bereitet.

So wie seiner Zeit Nebukadnezar den Befehl gab, seine Hellseher zu köpfen, weil sie zu w e n i g wußten, befahl jetzt Hitler, seinen Propheten zu ermorden, weil dieser z u v i e l wußte.

Hanussen hat viele Dinge vorausgesehen, aber die Art und Stunde seines Todes zu wissen, war ihm nicht gegeben.

Seine Leiche wurde um die Osterzeit 1933 in einem Walde bei Berlin gefunden und Goebbels teilte im „Angriff" kurz mit, daß ein Jude namens Herrschmann Steinschneider, bekannt unter dem Namen Hanussen, erschossen aufgefunden worden sei.

So endete der geistige Bruder und Schrittmacher Hitlers aus Israel.

In der Offenbarung Johannes wird vom Antichristen und seinem Propheten gesprochen — von dem „Tiere aus dem Meere" (Völkermeer) und dem „Tiere aus der Erde" (Israel).

Hitler und Hanussen — Vorläufer und Vorbilder...

# Dornenvolk

London, November 1945.

**Zur Lage Deutschlands**

Der Fluch, den Hitler über Deutschland gebracht hat, wirkt sich in vollem Maße aus. Alles, was die Deutschen unter seiner Führung an den Juden und der ganzen Welt begangen haben, fällt jetzt auf sie zurück. Wir haben dies vom ersten Tage der Naziherrschaft kommen sehen, und nach Ausbruch des Krieges schrieben wir u. a.:

„Wir gedenken der deutschen Soldaten, der deutschen Jugend, die jetzt auf dem Schlachtfelde verbluten wird. Wir gedenken des ganzen deutschen Volkes, das jetzt nach den ehernen Schicksalsgesetzen Gottes büßen wird für alles, was den Juden in Deutschland angetan wurde. Wir scheuen uns nicht zu sagen, daß wir mit dem deutschen Volke und auch mit unseren Feinden, den Nazis, ein tiefes Erbarmen haben. Wir kennen unseren Gott, den Gott Israels, und wissen, wie er jenen heimzahlt, die uns erniedrigen und verfolgen.“ („Flüchtlinge“, JCG Nr. 38, Jan. 1940.)

Nachdem Deutschland während des Krieges zusammengebombt und zusammengeschossen wurde, geht es heute einem großen Teil des deutschen Volkes ebenso schlecht, wenn nicht noch schlechter als einst den deutschen Juden.

Polen, Russen usw., die als Sklaven nach Deutschland gebracht wurden, rächen sich jetzt an ihren Unterdrückern und jene, die in ihrer Heimat gesehen haben, wie deutsche Soldaten mordeten, plünderten und mit Frauen und Kindern umgingen, handeln jetzt in deutschen Häusern in gleicher Weise. Auge um Auge, Zahn um Zahn.

So können wir verstehen, was sich heute in Deutschland abspielt, und warum die Deutschen hungern und frieren müssen. Wir verstehen es — aber wir freuen uns darüber nicht.

Hitler war eine Geißel in der Hand Gottes, aber er ging zu weit. Darum wurde er selbst zerbrochen und wird Deutschland jetzt gezüchtigt. Wenn nun aber jene, die das Gericht an Deutschland durchzuführen haben, zu weit gehen, werden auch sie gerichtet werden.

Die Naziverbrecher dürfen nicht ungestraft bleiben. Göring, Streicher, Ribbentrop, Kramer und alle deutschen Beamten, Offi-

ziere und Soldaten, die unmenschlich handelten, müssen bestraft werden. Im Staats- und Völkerleben muß Gerechtigkeit herrschen. Gerechtigkeit, aber nicht Willkür.

Nur ein ordentliches Gericht darf Urteile fällen und strafen, wenn die Schuld des Angeklagten bewiesen ist. Es ist aber besser, tausend Angeklagte mangels Beweisen laufen zu lassen, als einen Unschuldigen zu strafen; denn wenn dieser Unschuldige zu Gott schreit, wird Er ihn hören und jene richten, die ungerecht gerichtet haben.

Die rechte, gottgewollte Haltung gegenüber den Deutschen ist diese: Bestrafung, strengste Bestrafung der Schuldigen, der Naziverbrecher, aber Schutz, Frieden und freie Bahn den Unschuldigen und allen, die guten Willens sind! Viele Deutsche sind unschuldig und guten Willens.

Die Deutschen sind heute das meistgehaßte Volk, ein Dornenvolk. In den Siegerstaaten sind viele der Meinung, daß diese Dornen einfach verbrannt werden sollten, daß das ganze deutsche Volk ausgerottet werden muß, indem man es dem Hunger und der Kälte preisgibt. Die so denken übersehen aber, daß, wenn Dornen brennen, von ihnen ein Feuer ausgehen kann, das auch die Zedern des Libanon ergreift und verzehrt, wie Jotham den Sichemiten sagte. Wenn man die Deutschen weiter hungern und frieren läßt, werden in Deutschland Epidemien ausbrechen, die auf die Besatzungsarmeen und die ganze Welt übergreifen, und denen nicht nur die Besiegten, sondern auch die Sieger zum Opfer fallen werden.

Ferner müssen wir sagen, daß die Art, wie man heute die Deutschen — Frauen und Kinder! — aus Polen und anderen Ländern hinauswirft, Gottes Willen nicht entspricht und ernste Folgen nach sich ziehen wird. Gott wird den Polen und anderen Siegervölkern auf Unmenschlichkeiten genau so antworten, wie Er den Deutschen auf ihre Unmenscnlichkeit gegenüber den Juden geantwortet hat. Der zweite Weltkrieg ging zu Ende, aber der dritte steht noch aus!

### Das Licht scheint in der Finsternis

Vor vier Jahren, während meiner Gefangenschaft in Canada, wurden die internierten jüdischen Flüchtlinge von kanadischer Seite in Form eines Preisausschreibens (zehn Dollar) aufgefordert, über ihre Erlebnisse in Nazideutschland zu berichten. Ich vermute, daß hinter dieser Aufforderung eine amtliche oder private Stelle stand, die Propagandamaterial gegen Deutschland brauchte. Ich

beschloß, einen Beitrag zu liefern, aber nicht gegen, sondern für die Deutschen zu schreiben. Es war mir klar, daß ich damit keinen Preis erzielen, sondern meine Stellung noch mehr gefährden würde, als sie schon ohnehin war. Ich überschrieb meinen Artikel „Das Licht scheint in der Finsternis“ und sagte u. a.:

„Ich bin kein Deutscher. Ich wurde in Rußland geboren. Im Alter von fünf Jahren kam ich nach Deutschland, besuchte dort die Schulen und wurde Journalist. Von 1930 bis 1933 stand ich im Zentrum des Kampfes gegen die emporkommenden Nazis. Am Ostersonnabend 1933 wurde ich verhaftet und ins Polizeigefängnis gesteckt.

Eine Woche später wurden alle politischen Gefangenen in ein Konzentrationslager überführt, ich aber wurde frei gesetzt. Ich sah darin ein Wunder und fühlte, daß ich sofort Deutschland verlassen sollte. Mit dem nächsten Zug fuhr ich nach Frankreich. Zu der Stunde, da ich die Grenze überschritt, erschien die Polizei zum zweiten Male in meiner Wohnung, um mich wieder zu verhaften. Ich war durch einen Irrtum entlassen worden...

Ich kenne die Grausamkeiten der Nazis, aber ich überlasse es anderen, sie zu beschreiben. Wenn viele von der Finsternis reden, sollten einige über das Licht sprechen, über das Licht, das da scheint in der Finsternis, selbst in der Finsternis Nazideutschlands.

So grausam die Gestapo, so anständig benahm sich die frühere, republikanische Polizei, die in jenen Tagen noch an manchen Orten ihr Amt ausübte. Der Kriminalkommissar, der mich auf Befehl der Gestapo verhaftete, war sehr rücksichtsvoll, und die Gefängnisbeamten behandelten mich sehr höflich.

Im April 1933 wurde ein Boykott gegen die Juden durchgeführt. Die Straßen waren überfüllt, aber nicht alle Deutschen waren gegen die Juden. Ich sah Tränen in den Augen vieler und erinnere mich eines alten protestantischen Geistlichen, der von einem jüdischen Laden zum anderen ging — ohne Rücksicht auf die SA-Wachen an den Türen —, nur um den jüdischen Inhabern und Angestellten die Hand zu drücken und ihnen zu sagen, daß er als Deutscher und als Christ tief beschämt sei und den Nazismus verdamme.

Ich gedenke der Deutschen in einer kleinen Stadt, die in der Nacht zu Juden kamen und ihnen Nahrung und Kleidung brachten.

Ich gedenke einer alten Katholikin, die alles verkaufte, was sie besaß, um einem Juden zu helfen, aus dem Konzentrationslager herauszukommen und nach Amerika auszuwandern.

Ich gedenke des protestantischen Pastors Niemöller, des katholischen Bischofs Graf Galen und tausend anderer Christen,

die wie Felsen gegen die Flut der Nazityrannei standen — würdige Söhne eines Volkes, das der Welt die größten Denker, Dichter und Musiker gab — Bach, Beethoven, Goethe, Schiller und Kant, um nur einige von vielen zu nennen. Der deutsche Genius kann nicht von Teufeln vernichtet werden, von Verbrechern, die ver-verstanden haben, die Regierungsmacht zu erobern, die Jugend zu verderben und die Welt in Krieg zu stürzen.

„Das Licht scheint in der Finsternis, aber die Finsternis hat es nicht erfaßt.“ (Joh. 1, 5.) Das heißt: Die Finsternis kann das Licht nicht fassen, nicht überwinden, nicht erobern, so schwach das Licht auch sein mag.

Das Licht triumphiert über die Finsternis — selbst in der entfesselten Hölle Nazideutschlands!“

# Titan des Schicksals

**David und Salomo**

„David sprach zu Salomo: Mein Sohn! Ich hatte in meinem Herzen, dem Namen Gottes ein Haus zu bauen. Aber das Wort Gottes geschah zu mir: Du hast große Kriege geführt und viel Blut vergossen, darum sollst du mir kein Haus bauen. Doch siehe, ein Sohn wird dir geboren werden. Er wird ein Mann des Friedens sein. Der wird meinem Namen ein Haus bauen." (1. Chron. 22.)

David war nicht vollkommen, „er vergoß viel Blut", aber sobald Gottes Wort zu ihm kam, beugte er sich tief. Im Grunde seines Herzens wollte er nur eines: Gott dienen!

David stellt den sündigen Menschen dar, den Menschen, der Fehler begeht, aber doch das Gute will, der in Buße und Reue zu Gott zurückkehrt und sich nach Frieden, nach Erlösung sehnt.

Dieser gute Wille, die Sehnsucht nach Frieden und Erlösung fand ihre Erfüllung in Salomo. Dieser Name bedeutet „Der Friedvolle". In Salomo ist die Liebe Gottes zu Israel symbolisiert: „Weil Gott Israel liebt, hat er dich zum König gesetzt", sagte die Königin von Saba zu Salomo. (2. Chron. 9, 8.)

**Uranos und Kronos**

Ein ganz anderes Bild bietet der Geistesspiegel der abgefallenen Engel und sündigen Menschheit: die griechische Mythologie.

Auf dem Olymp herrscht ewiger Krieg. Was die Götter der Heiden ins Leben rufen, ist Haß, und die Kinder des Hasses wenden sich gegen ihre Väter.

Im Anfang schuf Uranos den Titan Kronos. Wie der gute Wille Davids sich in Salomo erfüllt, so findet der böse Wille des Uranos seine Erfüllung in Kronos. Kronos stürzte seinen Vater. Und wie Kronos gegen Uranos, so handelt Zeus gegen seinen Vater Kronos.

Krieg, Krieg — keine Liebe, kein Friede, keine Sehnsucht nach Frieden und Erlösung, kein David, kein Salomo.

## Wir und Hitler

Wir betrachten uns als Opfer unserer Zeit, als Opfer Hitlers. Wie entstand unsere Zeit? Wer schuf Hitler?

Hitler ist ein Titan — der Titan Kronos. Kronos wurde von Uranos geschaffen. Uranos aber ist die sündige Menschheit, jeder einzelne von uns.

Wir schaudern, wenn wir auf Bildern Hitlers finsteren Blick sehen. Aber spiegelt sich nicht im Auge Hitlers das Auge der Welt? Hat nicht der Kampf ums Dasein, der Konkurrenzkampf der Menschen diesen Geist, diesen Blick geschaffen, lange bevor Hitler überhaupt geboren war? Nicht Hitler hat unsere Zeit geschaffen, sondern unsere Zeit hat ihn geboren. Unser böser Wille schuf ihn, rief ihn hervor, und unsere bösen Gedanken stärkten seine Macht, beflügelten seinen Schritt und schärften sein Schwert. Hitler ist unser Kronos.

Hitler ist ein Titan, ein gewaltiges Gefäß des Schicksals. In ihm konnten sich die bösen Willenskräfte der Menschheit konzentrieren; sie formten ihn und durch ihn das Gericht der Welt.

*

Kehren wir zu David zurück! Laßt uns wollen, „dem Namen Gottes ein Haus zu bauen", dann wird auch uns ein „Salomo" geschenkt werden — das Reich des Friedens!

2. Teil

# Gandhi

## Gandhi oder Jesus

Diese Predigt wurde am Sonntag, 16. August 1942, im kanadischen Internierten-Lager gehalten. In dieser Betrachtung wird von einem Tagesproblem (die Verhaftung Gandhis) ausgehend, die christliche Einstellung zum Staat festgestellt. In einem Nachtrag wird die judenchristliche Einstellung zu den Problemen des jüdisch-nationalen Lebens dargelegt.

**Die große Seele: Gandhi**

Die Verhaftung Gandhis ließ mich zu seiner Selbstbiographie („Mahatma Gandhi — His own story", New York, The Macmillan Company, 1931) greifen.

In dieser erzählt Gandhi in einfachen Worten von seiner Kindheit (er wurde am 2. Oktober 1869 in Indien geboren), von seiner Ehe (nach indischer Sitte heiratete er bereits mit dreizehn Jahren), von seiner Studienzeit in London und seiner Anwaltstätigkeit in Südafrika. Hier berührte ihn die Mißachtung und Unterdrückung der eingewanderten indischen Arbeiter durch die Weißen so tief, daß in ihm der Gedanke des gewaltlosen Widerstandes entstand, und er beschloß, mit den Waffen des „bürgerlichen Ungehorsams" und der passiven Resistenz für eine Besserstellung seiner Landsleute zu kämpfen.

Im Jahre 1914 organisierte er zum ersten Male einen Feldzug dieser Art in Südafrika. Er und seine Anhänger wanderten dafür ins Gefängnis, aber die moralische Wirkung dieser Kampfmethode zwang die Regierung zum Nachgeben und begründete Gandhis

Weltruf. Nach Indien zurückgekehrt, stieg Gandhi schnell zum Führer seines Volkes empor und heute schätzt man die Massen, die hinter ihm stehen, auf dreihundert Millionen.

So interessant Gandhis politische Kämpfe sind, viel mehr ergreift uns sein Kampf gegen sich selbst — sein Streben nach Wahrheit, sein Ringen um Reinheit, seine Aufrichtigkeit, Demut, Güte und Geduld. Wenn man diese Seiten seines Buches liest, versteht man, daß nicht nur Inder, sondern auch hochstehende Europäer und Amerikaner sich ihm vollkommen ergeben, ihn als Führer ihrer Seelen annehmen und solche Worte schreiben können wie Dr. John Haynes Holmes in der Einführung zu Gandhis Buch (S. 30):

„Der Vergleich mit Jesus ist unvermeidlich. Nicht allein vom Standpunkt des „Nicht-Widerstand"-Ideals, welches beide in dauernde Gemeinschaft bindet. Lange vor dem Kriege wurde der Mahatma mit Christus um der reinen Schönheit und Heiligkeit seines inneren Lebens willen verglichen. Nun ist dieser Vergleich geklärt und bestärkt worden durch das, was Gandhi für Indien und die Welt zu tun sucht. Wenn wir wissen wollen, was Jesus als Heiliger war, und was er als Heilsbringer tat oder zu tun suchte, brauchen wir nur über das Meer zu blicken auf den größten Menschen der heutigen Welt."

Wie gesagt, können wir Worte dieser Art verstehen, aber nicht billigen. Wer Gandhi mit Jesus gleichstellt, „irrt und kennt weder die Heilige Schrift noch die Kraft Gottes". (Matthäus 22, 29.)

Das indische Volk nennt Gandhi „Mahatma", d. h. „Große Seele". Er verdient diesen Titel. Indessen darf die Größe seiner Seele uns nicht hindern, die Grenzen seiner Weisheit zu erkennen.

Gandhi ist ein politischer Führer besonderer Art. Das, was ihn von anderen Politikern unterscheidet, ist seine persönliche Reinheit, seine Selbstlosigkeit. Durch sein Leben — sein Fasten, seine Gefängniszeiten, seine Kleidung — hat er bewiesen, daß er weder irdische Güter sammeln will noch eitel oder ehrgeizig ist. Gandhi mag der edelste Politiker auf Erden sein, aber Jesus ist Gottes Sohn, die vollkommene Weisheit, „der Weg, die Wahrheit und das Leben". Mit Jesus kann und darf keiner gleichgestellt werden.

**Die vollkommene Weisheit: Jesus**

Würde, wie Dr. Holmes sagt, Jesus heute so handeln wie Gandhi? Nein!

So edel und reformatorisch Gandhis Gedanke des gewaltlosen Kampfes auf dem Gebiete der Politik sein mag — so hoch die passive Resistenz gegenüber dem bewaffneten Aufstand und Abschlachten des Unterdrückers zu bewerten ist — die Weisheit Christi zeigt uns einen besseren, höheren Weg.

Wenn wir das Leben Jesu — wie es im Neuen Testament aufgezeichnet ist — betrachten, können wir erfahren, wie Jesus heute in Indien gehandelt hätte. Denn die Verhältnisse im Lande Israel waren zu Christi Zeiten ähnlich denen im heutigen Indien. Die Römer waren im Lande...

Und so wie die Inder heute, fühlten sich damals die Juden unterdrückt und richteten an Jesus Fragen wie diese: „Wann wirst du das Reich Israel aufrichten?" D. h.: Wann wirst du uns vom Römer-Joch befreien? „Sollen wir dem Kaiser Zoll zahlen?" D. h.: Sollen wir den Römern gehorchen?

Jesus erwiderte nicht: „Uebt passive Resistenz, boykottiert unsere Unterdrücker, gehorcht ihnen nicht, laßt euch einsperren, schafft Märtyrer!", sondern gebot gerade das Gegenteil: „Liebet eure Feinde, segnet, die euch fluchen, tut wohl denen, die euch verfolgen!" (Matth. 5, 44.)

Von besonderem Interesse ist in diesem Zusammenhange eine Begründung, die Jesus für die Erfüllung einer Steuerpflicht gibt. Er erklärt Petrus, daß vom geistigen Standpunkt gesehen, diese Steuer nicht entrichtet zu werden brauche, aber „um kein Aergernis zu geben, nimm das Geldstück und zahle für mich und für dich!" (Matth. 17, 27.)

So weit geht die Weisheit Christi: „Um kein Aergernis zu geben...!"

Auch in den letzten und schwersten Stunden Seines irdischen Lebens anerkennt Jesus die heidnische, römische Behörde als gottgewollt. Verspottet und gegeißelt, blutüberströmt, mit der Dornenkrone auf dem Haupte vor Pilatus stehend, sagt Er dem Römer: „Du hättest keine Macht über mich, wenn sie dir nicht von oben gegeben wäre." (Joh. 19, 11.)

Gewiß — auch Jesus kämpfte. Aber nur, wenn der Name Gottes mißbraucht wurde. Gegen jene, die aus dem Glauben ein Geschäft machten, stand Er auf. Gegen die Geldwechsler und Viehhändler im Tempel griff Er zur Peitsche (Joh. 2, 15) und gewisse Priester, Schriftgelehrte und Pharisäer belegte Er mit den schärfsten Ausdrücken: „Heuchler, Otterngezücht und Schlangenbrut." (Matth. 23.) Auch Jesus gebot Seinen Anhängern, Ungehorsam gegen den Staat zu üben und in den Tod zu gehen, aber nur um des Glaubens willen!: „Ihr müßt gehaßt werden von

jedermann um meines Namens willen. Wer aber bis ans Ende beharrt, wird selig. Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten, aber die Seele nicht töten können!" (Matth. 10, 22. 28.)

Den Feinden Gottes riß Er rücksichtslos die Maske vom Gesicht, aber auf politischem und wirtschaftlichem Gebiete anerkannte Er die gegebenen Verhältnisse und duldete keine Auflehnung: „Gebt Gott, was Gottes, und dem Kaiser, was des Kaisers ist!" (Matth. 22, 21.) „Trachtet zuerst nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, und dies alles wird euch hinzugefügt werden." (Matth. 6, 33.)

Auch die politische Freiheit... Solange wir in der „Knechtschaft der Sünde" verharren, können wir auch unter dem Joche der „Römer" bleiben. Als Nehemia aus Babylon kam, um Jerusalem wieder aufzubauen, mußte er zunächst die armen Juden aus der Hand der Reichen befreien: „Wir haben unsere jüdischen Brüder von den Nationen losgekauft, und ihr wollt, daß eure Brüder sich euch verkaufen!" klagte er die Fürsten Judas in Jerusalem an. (Neh. 5, 8.)

Wenn Gott weiß, daß wir unsere Freiheit nicht mißbrauchen, wird Er unsere Feinde aus unserem Kreise wieder hinausführen, so, wie Er sie um unserer Sünde willen hereingeführt hat.

**Der Weg der Reichen**

So war es in jenen Tagen und so ist es in unseren. Kein Unterschied — zu welcher Zeit und in welchem Volke auch immer.

Was Nehemia vor zweitausendvierhundert Jahren in Jerusalem sagte, brachte kürzlich ein ägyptischer Minister, namens Makram Abid, in Kairo zum Ausdruck. In einer Parlamentsrede erklärte er u. a:

„Haben wir wirklich Unabhängigkeit erreicht, während das Aegypten der Arbeiter und Bauern — und das heißt praktisch ganz Aegypten — den Landeigentümern versklavt ist? Geben wir offen zu: Wir haben Aegypten vom fremden Imperialismus befreit, aber das, was wir jetzt tun müssen, ist, Aegypten vom ägyptischen Imperialismus zu befreien!"

Von den fünfzig Millionen Aegyptern leben neunzig Prozent in äußerster Armut. Das Volk ist dermaßen unterernährt und krank, daß von hundert Aegyptern, die sich zum Militär meldeten, neunzig untauglich erklärt werden mußten. Mit Ausnahme der herrschenden Schicht kann fast keiner lesen und schreiben.

Was weiß — unter diesen Umständen — das ägyptische Volk von nationaler Selbständigkeit und Unabhängigkeit? Seine „Fürsten und Edlen" rebellierten solange „im Namen des Volkes", bis

England ihnen die Staatsverwaltung übergab. Damit wurde Aegypten selbständig, d. h. die herrschende Schicht erhielt die Möglichkeit, das ägyptische Volk noch mehr auszusaugen, als es ihr unter der Kontrolle der Engländer möglich war.

Wir sehen aus diesem Beispiel der Gegenwart, wie zurückhaltend man „nationale Forderungen" zu betrachten hat und wie gründlich in jedem einzelnen Falle geprüft werden muß, ob wirklich das Volk dahinter steht oder nur eine Ausbeuter-Clique, die nationale Ideale mißbraucht und mit bezahlten Agenten und gekauften Banden Aufstände inszeniert (wobei natürlich Idealisten und ehrliche Elemente mitgerissen werden).

**Der Weg der Armen**

Die Ereignisse in Indien erinnern mich an Vorgänge in meinem russischen Heimatlande nach der bolschewistischen Revolution.

Damals hatte auch Rußland einen Mahatma — eine „Große Seele" — den vom ganzen Volke verehrten Dichter Maxim Gorki, dem Freunde Lenins.

Kaum hatte Gorki die Revolution mit begeisterten Worten begrüßt, als er sehen mußte, wie die „Towarischti" in die leergewordenen Paläste und Häuser der vertriebenen Aristokraten und Kapitalisten einzogen und dort nicht nur die kostbarsten Möbel, sondern auch Zimmerböden, Türen, Fensterrahmen usw. als Brennmaterial benutzten. Wenn sie die Wohnung aut diese Weise vollkommen zerstört hatten, suchten sie eine andere; denn die Wohnungen waren Staatseigentum geworden und kosteten keine Miete. Und wie mit den Häusern ging das befreite Volk mit allem um, was sozialisiert worden war.

Angesichts dessen brach Gorki, der an das Volk und an die Ideale der Freiheit geglaubt hatte, zusammen und verließ Rußland für einige Zeit.

In jenen Tagen schrieb er u. a.: „Jetzt ist alles Volkseigentum geworden, aber Zerstörungen und Vernichtungen werden in immer steigendem Maße fortgesetzt. Die Barbaren in Saratow vollziehen die Zerstörungsarbeit in Pensa, während die Barbaren aus Pensa dasselbe in Saratow tun. Wir haben noch nie so schlecht und unendlich gearbeitet wie jetzt. Welcher Mangel an Verantwortungsgefühl für das, was in Rußland geschieht!"

Auch Lenin erkannte seinen Irrtum und griff zum Schwert — diesmal nicht mehr gegen die Reste der „Bourgeoisie", sondern gegen das von ihm befreite Volk. Mit der Einführung der „Neuen Oekonomischen Politik" (NEP) machte er dem Kommunismus ein Ende, und mit neuen Arbeitsgesetzen, Sabotage-

Paragraphen usw. stellte er die bürgerliche Ordnung wieder her. Was Lenin noch zu tun übrig ließ, vollendete sein Nachfolger Stalin. Schließlich blieb von der Revolution, von der Freiheit des Volkes und der Diktatur des Proletariats nur noch der Diktator übrig — der Rote Zar an Stelle des Weißen...

„Das russische Volk", schrieb Gorki in einem anderen Zusammenhange, „kann mit dem ihm eigenen Hang zur Anarchie die *Freiheit so übertreiben, daß von ihr schließlich nichts bleibt...*"

Das russische Volk — und alle Völker der Welt.

Alle Rassen und alle Klassen, Reiche und Arme, Rechte und Linke, Nationalisten und Kommunisten, Gebildete und Ungebildete, Männer und Frauen, Alte und Junge, Getaufte und Nichtgetaufte, Juden und Nichtjuden — wenn sie innerlich unerlöst sind, bilden sie denselben Geist, dieselbe Macht der Finsternis. Graduell mögen sie verschieden sein, aber prinzipiell sind sie gleich.

Ihre Versuche und Bestrebungen, die politischen und sozialen Verhältnisse zu ändern, sind darum zwecklos. Sie treiben einen bösen Geist heraus, aber sieben schlimmere hinein und „der letzte Betrug wird ärger als der erste". *Jeder Schicksalskreis, den wir durch Gewaltaktionen öffnen, gestaltet sich tragischer als der, den wir sprengten.*

Nur Gott kann die Verhältnisse zum Segen und nicht zum Fluche ändern. Und Er will und wird es tun, wenn wir „zuerst nach dem Himmelreich und seiner Gerechtigkeit trachten", d. h. wenn wir unser *egoistisches* Denken und Handeln aufgeben und unsere Nächsten lieben wie uns selbst und das Böse mit Gutem überwinden. (Röm. 12.)

### Splitter und Balken

Jenen, die zu Jesus kamen, um Gottes Wort zu hören, gab Er nicht nur geistige Speise, sondern auch irdisches Brot in solcher Fülle, daß Körbe mit Brocken übrig blieben. (Joh. 6.)

Die anderen aber, die Ihn auf niedere Sphären herabziehen wollten, schüttelte Er ab: „Wer hat mich zum Erbteiler über euch gesetzt?" (Luk. 12, 14.) „Laß die Toten ihre Toten begraben!"

Diejenigen, die das Wort Gottes nicht hören und nach dem vollkommenen Gesetz Christi nicht leben wollen, sind geistig tot. Soviel Mitleid wir mit ihnen auch haben und soviel Hilfe wir ihnen auch leisten sollen — dieses Mitleid darf nie soweit gehen, daß wir uns mit ihnen verbünden und gemeinsam des Weges ziehen, bis wir zusammen in die Grube fallen. (Matth. 15, 14.)

„Ziehet nicht an einem Joch mit den Ungläubigen!“ warnt Paulus. (2. Kor. 6, 14.) Auch nicht politisch — denn sie meinen nicht das, was Gottes, sondern das, was des Menschen (und des Teufels) ist. (Matth. 16, 23.)

Dr. Holmes irrt, wenn er glaubt, daß Jesus heute in Indien Präsident des Kongresses wäre und den Abzug der Engländer verlangen würde. Sein Wandel in Indien wäre derselbe wie einst in Palästina; denn „der Herr verändert sich nicht“. (Maleachi 3, 6.)

In keinem anderen Lande der Welt herrscht ein solcher Kastengeist wie in Indien. Nicht weniger als vierzig Millionen Hindus gelten als „Unberührbare“ und werden von ihren eigenen Volks- und Glaubensgenossen aufs tiefste verachtet und unterdrückt — nur auf Grund ihrer „niederen“ Geburt. So behandeln die „hochgeborenen“ Inder die „niedergeborenen“, obwohl die Engländer im Lande sind. Was würden die Mächtigen mit den Machtlosen, die Reichen mit den Armen, die Hochgeborenen mit den Niedergeborenen erst tun, wenn kein Inder mehr zur englischen Polizei und zum englischen Richter flüchten kann?

Es unterliegt keinem Zweifel, daß auf dem Allindischen Kongreß viele sind, die ebenso edel und aufrichtig denken wie Gandhi. Aber, wer kann daran zweifeln, daß sich dort auch jene finden, für die Politik ein Geschäft ist, und die nur deshalb Gandhi an der Spitze dulden, weil sie einen Heiligen als Aushängeschild brauchen? Während er Ideale predigt, rechnen jene aus, wieviel Silberlinge sie von den Japanern bekommen werden, wenn sie ihnen ganz Indien ausliefern — und Gandhi dazu.

„Was siehst du den Spitter in deines Bruders Auge und wirst nicht gewahr des Balkens in deinem Auge?“ (Matth. 7, 3.)

Ob der Splitter im Auge Englands und der Balken im Auge Indiens ist oder umgekehrt — solange es in Indien „Unberührbare“ gibt und Witwenverbrennungen und tausend andere Greuel dämonischer Kulte, kann man vom christlichen Standpunkte wohl eine Verbesserung, aber nicht die Aufhebung der englischen Verwaltung Indiens verlangen.

**Die Weisheit der Apostel**

Nachdem wir die Haltung Christi im Staatsleben festgestellt haben, wollen wir die Einstellung der Apostel betrachten.

Der römische Staat, in dem sie lebten, war heidnisch und antichristlich. Die Christen wurden verfolgt und die Apostel ein-

gekerkert und schließlich getötet (Paulus wurde in Rom enthauptet, Petrus gekreuzigt).

Beide Apostel waren sich über das Wesen des römischen Staates vollkommen im klaren und seine Grausamkeit empfanden sie am eigenen Leibe. Dennoch kein Wort der Erbitterung und Auflehnung in ihren Briefen! Im Gegenteil:

„Seid untertan aller menschlichen Ordnung um des Herrn willen, es sei dem Könige oder seinen Statthaltern — als Freie, die nicht die Freiheit zum Deckmantel der Bosheit haben, sondern als Diener Gottes. Ehret den König!" schreibt Petrus. (1. Petr. 2, 13—17.)

Und in den Briefen Pauli lesen wir:

„Jedermann sei untertan der Obrigkeit. Jede Obrigkeit ist von Gott verordnet. Wer sich der Obrigkeit widersetzt, der widersetzt sich Gottes Ordnung. Sie ist Gottes Dienerin, dir zum Guten. Darum ist es notwendig, untertan zu sein, nicht allein der Strafe wegen, sondern auch um des Gewissens willen." (Röm. 12, 1—5.)

Mit derselben Klarheit äußern sich beide Apostel auch zur sozialen Frage:

Den Hausknechten schreibt Petrus: „Seid unterwürfig euren Herrn, nicht nur den gütigen und milden, sondern auch den verkehrten. Denn es ist Gnade, so jemand um des Gewissens willen vor Gott Kränkungen erträgt, wenn er ungerecht leidet." (1. Petr. 2, 18.)

Und Paulus, der sich selbst den „Sklaven aller" nennt (1. Kor. 9, 19), verlangte von dem entlaufenen Sklaven Onesimus, daß er zu seinem Herrn zurückkehre (Brief an Philemon) und den Sklaven in den Gemeinden zu Korinth und Ephesus schreibt er:

„Ein jeder bleibe in dem Beruf, in dem er berufen worden ist. Bist du als Sklave berufen, so sei deshalb ohne Sorge. Kannst du aber frei werden, so tue es lieber. Der als Sklave im Herrn Berufene ist ein Freigelassener des Herrn und der als Freier Berufene ein Sklave Christi." (1. Kor. 7, 20.)

„Gehorchet euren leiblichen Herrn in Einfalt eures Herzens wie Christus. Nicht mit Augendienerei als Menschengefällige, sondern als Knechte Christi, die den Willen Gottes von Herzen tun. Dienet mit gutem Willen als dem Herrn und nicht den Menschen und wisset, daß was ein jeder Gutes tut, das wird ihm vom Herrn belohnt, er sei ein Knecht oder Freier. Und ihr Herren, handelt ebenso gegen sie und lasset das Drohen. Wisset, daß sowohl ihr wie euer Herr im Himmel ist und daß bei ihm kein Ansehn der Person gilt." (Eph. 6, 5—9.)

Wie Jesus, so dachten auch Seine Apostel nie daran, politische und soziale Verhältnisse gewaltsam zu ändern. Keine Auflehnung! Kein Streik!

Nur wenn sie Christus verleugnen und Seine Gebote übertreten sollten, erklärten sie, daß sie Gott mehr gehorchen würden als den Menschen. (Apg. 5, 29.) Dann verweigerten auch sie dem Staat den Gehorsam und geboten den Gemeinden, dasselbe zu tun, selbst wenn die fürchterlichste Todesstrafe darauf stand: Das Zerrissenwerden von wilden Tieren in der Arena. In Glaubensfragen standen sie fest wie Felsen im Meer; da waren sie unnachgiebig und rücksichtslos, nicht um Haaresbreite wichen sie zurück.

So es aber nur um Fragen des irdischen Lebens ging, um das Schattenglück dieser Welt, gaben sie nach, ohne ein Wort zu verlieren. Nehmt hin die Welt und alles, was darinnen ist! „Die Welt vergeht mit ihrer Lust. Nur wer den Willen Gottes tut, bleibt in Ewigkeit!" (1. Joh. 2, 17.)

**Die Weisheit der Propheten**

Bibelunkundige denken, daß im Alten Testament eine andere Einstellung zu weltlichen und politischen Fragen gefunden werden kann als im Neuen. Während sie die Apostel im Heiligenschein des Friedens sehen, stellen sie sich die alttestamentlichen Propheten im Flammenmeer des Zornes vor, Rachepsalmen auf den Lippen, Krieg und Revolution heischend.

Wohl finden wir im Alten Testament Worte des Hasses und des Fluches gegen Eroberer und Unterdrücker, aber im wesentlichen klagen die israelitischen Propheten nicht die fremden Völker an, sondern ihr eigenes Volk.

Betrachten wir jene Schriften, die in der Zeit der tiefsten Erniedrigung Israels entstanden — als Nebukadnezar den Tempel in Jerusalem zerstörte und das Volk in die Gefangenschaft nach Babylon führte. Kein Wort des Hasses gegen Nebukadnezar! Im Gegenteil: Einen „Diener Gottes" nennt ihn der Prophet Jeremia (25, 9). Das nationale Unglück Israels war nicht die Schuld Nebukadnezars. Nur die Sünde in Israel und nichts anderes rief ihn herbei — als Geißel Gottes.

Auf den Trümmern Jerusalems ruft Jeremia: „Jerusalem hat schwer gesündigt... Der Herr hat die Bedränger gegen Jakob entboten... Der Herr ist gerecht... Der Herr hat seinen Altar verworfen, sein Heiligtum verschmäht, die Mauern ihrer Prachtgebäude der Hand des Feindes preisgegeben... Deine Priester und Propheten deckten deine Missetat nicht auf,

um deine Gefangenschaft zu wenden... Prüfen und erforschen wir unsere Wege und bekehren wir uns zum Herrn. Laßt uns unser Herz samt den Händen erheben zum Gott im Himmel... Wir, wir sind abgefallen, abtrünnig und widerspenstig gewesen... Es ist die Gnade des Herrn, daß wir nicht ganz aufgerieben sind..." (Klagelieder.)

Den nach Babylon Weggeführten schreibt Jeremia: „Suchet den Frieden der Stadt, wohin der Herr euch weggeführt hat, und betet für sie, denn in ihrem Frieden werdet ihr Frieden haben" (29, 7).

Während der siebzigjährigen Gefangenschaft hören wir Daniel sagen: „Dein, o Herr, ist die Gerechtigkeit, unser aber die Beschämung des Angesichts in allen Ländern, wohin du uns vertrieben hast. Ganz Israel hat dein Gesetz übertreten. Und so hat sich der Fluch und der Schwur über uns ergossen, der im Gesetze Moses geschrieben steht..." (Daniel 9, 7—12).

Nicht genug damit — am Ende der Gefangenschaft dankt Esra noch für die Milde des Gerichts: „Du hast uns weniger gestraft, als unsere Missetaten verdienten und hast uns so viele Entronnene geschenkt." (Esra 9, 14.)

Das ist israelitischer Prophetengeist! Keine Rebellion, kein Aufhetzen der Masse, sondern Erleuchtung, Selbsterkenntnis und Wissen um den einzigen Ausweg aus aller Not: Buße und Warten auf die Gnade des Allmächtigen, der „die Herzen der Könige lenkt wie Wasserbäche" (Spr. 21, 1) und unsere Gefangenschaft wenden kann von einem Augenblick zum anderen.

**Licht und Schatten**

Klar und eindeutig beweisen uns die Schriften des Alten und Neuen Testaments, daß wir unseren bürgerlichen Pflichten zu genügen haben und uns auch den Gesetzen einer Gefangenschaft und Fremdherrschaft beugen müssen. Damit ist auch offenbar, wie weit Gandhi von Christus, den Aposteln und Propheten Israels entfernt ist.

In Gandhis Kampfmethoden finden wir ebensoviel Licht wie Schatten. Daß er z. B. Hungerstreiks durchführt, um seinen Forderungen Nachdruck zu verleihen, ist gut. Wenn wir durch unsere Selbstaufopferung (nicht in eigener Sache!) die Wiedergutmachung eines Unrechtes erzwingen können, sollen wir es tun. Aber wir dürfen keinen auffordern, uns zu helfen; es darf keine Massenaktion werden.

Daß Gandhi in seiner edlen Form in Wort und Schrift für Gerechtigkeit eintritt und seine Gegner charakterisiert, ist ebenfalls gut. Auch die Propheten Israels haben für Gerechtigkeit gekämpft und den Königen und Priestern die Wahrheit gesagt. Aber sie appellierten nur an das Gewissen ihrer Gegner und an Gott als den letzten und höchsten Richter und Vergelter — einen Appell an die Masse, das Bündnis mit der Unterwelt, lehnten sie ab.

Hier liegt nun der entscheidende Fehler Gandhis. Er, der zweifellos das Beste will, hat eine Gefolgschaft, die er weder überschauen noch überwachen kann, und die all das, was er auf seiner Astralebene predigt, in die Niederungen des Irdisch-Allzuirdischen, Menschlich-Allzumenschlichen übersetzt. Jene Millionen, die heute hinter ihm stehen, werden sich nicht zu ihm emporentwickeln — zu seiner Güte und Friedfertigkeit, sondern seine Ideen zu sich herabzerren. Gandhi versucht, Tore zu öffnen, einen Damm zu sprengen, ohne die trüben Fluten zu erkennen, die sich über das ganze Land ergießen wollen und alles überschwemmen und vernichten werden, was bis jetzt an Früchten des Segens reifte und noch weiter heranreifen will.

Gandhi ist ein edler Mensch, aber kein Christ. In seiner Biographie schreibt er u. a: „Meine Vernunft war nicht bereit, buchstäblich zu glauben, daß Jesus durch Seinen Tod und durch Sein Blut die Sünden der Welt getilgt hat... Ich konnte Jesus als Märtyrer annehmen, als Verkörperung des Opfers und göttlichen Lehrer, aber nicht als den vollkommensten Menschen, der je geboren...“ (S. 141.)

In dieser Ablehnung Christi liegt Gandhis Tragik begründet — sein Mangel an göttlicher Inspiration, seine Unfähigkeit, Geister zu unterscheiden und die Dinge bis zum letzten durchzudenken. Das Letzte bleibt ihm verschlossen. Gandhi ist ein großer Mensch — aber „der Kleinste im Himmelreich ist größer als er“. (Matthäus 11, 11.)

Gandhi ist ein Mahatma, eine Große Seele — eine große, aber unerlöste Seele.

Gandhi steht vor uns als Vorbild und Warnung zugleich.

Als Vorbild in seinen Tugenden, in seiner Selbstbeherrschung und Selbstaufopferung. Als Warnung in seinem Unglauben, in seiner Ablehnung Christi, in seinem Versuch der Selbsterlösung.

Nur Christus kann uns erlösen. „Nur wenn er uns befreit, sind wir in Wahrheit frei!“ (Joh. 8, 36.)

**Nachtrag: Israel**

Die Probleme Indiens sind zum Teil auch unsere. Was wir den Indern sagen, sagen wir ohne Einschränkung auch unseren jüdischen Brüdern.

Auch das jüdische Volk verlangt heute den selbständigen jüdischen Staat in Palästina und eine eigene Armee.

Wie wir in dieser Zeitschrift bereits ausgeführt haben, sehen wir in der Erfüllung dieser Wünsche eine Quelle neuen Unheils.

Der jüdische Staat, den wir Judenchristen ersehnen, kann und wird nur von Christus selbst aufgerichtet werden — nach Seiner Wiederkehr. Und unsere Sicherheit vertrauen wir den Händen des Allmächtigen an, dem Herrn der Heerscharen, dem Gotte Israels, und keinen Soldaten — weder jüdischen noch nichtjüdischen.

Die Weisheit Christi zeigt uns als politischen Weg:

1. Nationale Abhängigkeit (Palästina als Kolonie oder Mandatsgebiet).
2. Aufrichtige Zusammenarbeit mit der Mandats-Macht.
3. Brüderliche Einigung mit den Arabern.

Auf diesem Wege werden wir Frieden finden und soviel retten, als in der entfesselten Hölle unserer Tage zu retten ist.

Auf anderen Wegen aber werden wir das noch verlieren, was bis heute gerettet werden konnte.

# Dämonische Prophetie

Ein Missionar der Presbyterianer-Kirche und bekannter Gelehrter, Dr. James Hollenbeck, berichtet über seine Begegnung mit einem im Irak, am Euphrat, lebenden Fürsten namens Baraba Baha.

Dr. Hollenbeck will selbst gesehen haben, daß dieser Araber durch eine Handbewegung einen großen Holzstoß in Flammen aufgehen ließ, schwarze Wolken am Himmel vertrieb und einen Toten ins Leben zurückrief. Tausende — Mohammedaner, Juden und Christen — u. a. auch der frühere König des Irak, Feisal, hätten ihn bereits als Messias anerkannt. Ueber die Zukunft sprechend, habe Baha u. a. vieles vorausgesagt, was unterdessen eingetreten sei, und erklärt, die allgemeine Not würde noch so groß werden, daß die ganze Welt nach einem Uebermenschen rufen wird. Dann würde er die Weltherrschaft übernehmen und sich als Gott proklamieren.

*

Dieser Bericht, der kürzlich in einer amerikanischen Zeitschrift erschien, erinnerte mich an Menschen in verschiedenen Ländern, die auf Grund von Visionen und inneren Stimmen behaupteten, sie wären Gott-Vater (sog. „Vater-Medien"), der wiedergekommene Christus oder „Welten-Lehrer", und die ihre Auserwähltheit durch Krankenheilungen, Voraussagen, hellseherische Fähigkeiten und andere Gaben bewiesen.

Auch unter den Juden und im Heiligen Lande traf ich sie. Im Jahre 1935 lernte ich in Jerusalem zwei Juden kennen, die sich als Messiasse ausgaben. Der eine war ein etwa 30-jähriger Angestellter aus Polen, der andere ein etwa 60-jähriger Arzt aus Persien. Von dem letzteren wurden Wunderdinge berichtet.

Beide glaubten an Jesus und waren getauft, erklärten aber, sie wären der wiedergekommene Christus und würden bald die Weltherrschaft antreten.

Auch andere Juden (u. a. ein bekannter hebräischer Schriftsteller, ein Lehrer und ein Polizeibeamter) erzählten mir, daß sie

Visionen haben, innere Stimmen vernehmen und zu Großem berufen seien — wenn auch nicht gerade zum Messias.

Aber nicht nur unter den Juden fand ich Menschen mit Gaben und Neigungen dieser Art. Eines Tages führte mich eine Missionarin aus Amerika, die auf dem Oelberge wohnte, an eine Stelle des Berges und erklärte, daß nach einer ihr zuteil gewordene Offenbarung Christus genau an dieser Stelle wiederkehren werde.

Ein Engländer wiederum, ein reicher Kaufmann, der in Jerusalem ein Haus besaß, hörte eine innere Stimme, Christus werde an einem bestimmten Tage am anderen Ende Jerusalems wiederkehren. Daraufhin kaufte er in jener Gegend Grund und Boden, baute ein Haus und zog ein. Als aber am genannten Tage sich nichts ereignete, kehrte er wieder in sein altes Haus zurück.

*

Wie sind die trügerischen Gesichte und Stimmen zu erklären? In einem Artikel „Falsche Messiasse" (in meinem Buche „Das Kreuz im Davidstern") brachte ich bereits zum Ausdruck, daß nicht alle falschen Messiasse, die in Israel seit der Verwerfung des wahren Messias Jesus auftraten, Betrüger waren. Vielmehr waren die meisten von ihnen Opfer ihrer kabbalistischen,*) spiritistischen Einstellung und Betätigung.

So auch die falschen Messiasse, die heute in Palästina leben. Sie sind, soweit ich sie kennengelernt habe, gutmütige Menschen, die allerdings infolge ihrer geistigen Gebundenheit sich selbst und die ganze Welt in Brand stecken könnten, wenn sie die Macht hätten.

*

In diesem Zusammenhange entstehen viele Fragen, die zu beantworten hier zu weit führen würde.

Es genügt zu wissen, daß eine Dämonen-Welt existiert und daß sie in unseren Tagen, den Tagen der Endzeit, immer stärker in Erscheinung treten wird, und zwar mit bestimmten Absichten, mit politischen und religiösen Zielen.

Es ist kein Zufall, daß vor Ausbruch des heutigen Weltkrieges die Spiritisten und Astrologen in Deutschland Offenbarungen erhielten, die zur Aufrüstung und Wehrhaftmachung des deutschen Volkes beitrugen, während die führenden Medien in Frank-

*) Kabbala = jüdische Mystik.

reich und England unaufhörlich für „Appeasement" wirkten und noch in den am Tage des Kriegsausbruches erschienenen Ausgaben ihrer Zeitschriften im Namen der Geister- und Sternenwelt verkündeten, daß es nicht zum Kriege kommen würde.

Unter den führenden Okkultisten, deren Einfluß bis in die höchsten Regierungsstellen Frankreichs und Englands reichte, gab es auch Juden, sogar Flüchtlinge aus Deutschland. Ich weiß, daß diese Juden nur das weitergaben, was die Dämonen ihnen sagten und zeigten. Ihre Schuld ist „nur", daß sie der Bibel nicht glaubten und infolgedessen nicht begreifen konnten, daß die satanische Strategie nicht nur Menschen einsetzt, sondern auch jene „Fürsten und Gewaltigen" des Jenseits, vor denen Paulus im Brief an die Epheser (6, 12) ausdrücklich warnt.

Und die Schuld der Christen, die sich von den Dämonen verführen lassen, besteht darin, daß sie das Wort Christi: „Alsdann, wenn jemand zu euch sagt: Siehe, hier ist Christus oder dort — so glaubet nicht, denn es werden falsche Christi und falsche Propheten aufstehen und werden große Zeichen und Wunder tun" (Matth. 24, 23) vergessen, gern vergessen, wenn es an ihre eigene Eitelkeit rührt.

Es ist leicht, über falsche Messiasse und Propheten zu richten, aber wenn die süßen Lügen des Satans in unserem eigenen Herzen aufklingen und uns magische Kräfte geschenkt werden, ist es schwer, zu widerstehen und dem Zauber der Dämonenwelt zu entfliehen.

*

Zum Bericht über Baraba Baha ist zunächst zu sagen, daß an der Glaubwürdigkeit Dr. Hollenbecks nicht zu zweifeln ist. Allerdings muß mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß er unter Suggestion stand, als er den Holzstoß in Flammen aufgehen und den Toten auferstehen sah, und selbst, als er mit dem Auferstandenen sprach.

Es gibt Magier, deren Macht allein in der Hypnose liegt (womit sie aber ebensoviel Unheil anrichten können wie durch wirkliche Wunder).

Von einem wird berichtet, daß er vor einer zahlreichen Zuschauerschaft einen Strick in die Luft warf und an diesem emporkletterte. Alle Anwesenden hätten diesen Vorgang beschworen. Auf Photographien sah man aber nichts anderes, als den

Mann mit dem Strick in der Hand auf dem Boden stehen. Er hatte Gedankenübertragung, Massensuggestion ausgeübt.

Ob Baha durch eine Handbewegung Feuer hervorrufen und Tote lebendig machen kann oder nicht, ist gleichgültig, solange er in der Lage ist, Vorgänge dieser Art Dr. Hollenbeck sehen zu lassen. Was er gestern mit diesem tat, kann er morgen mit Tausenden und aber Tausenden tun. Er kann ganze Völker in einen Taumel der Begeisterung stürzen und mit ihnen die Welt erobern.

Es ist aber auch möglich, daß er nicht nur ein gewaltiger Hypnotiseur ist, sondern wirklich ein Wundertäter. Wir wissen aus der Bibel, daß auch die Magier des Pharao Wunder zeigen konnten, die Moses in der Kraft Gottes vollbrachte.

Was sich in jenen Tagen vor Pharao abspielte, müssen wir jetzt vor den Augen aller Welt erwarten. Je näher wir Harmagedon kommen, um so häufiger und mächtiger werden Wunder vollbracht werden — auf beiden Seiten, auf der christlichen wie auf der antichristlichen.

Welche Rolle in diesem Zusammenhang Baha spielen wird, bleibt abzuwarten.

*

Wer er auch sei — nicht nur er, sondern auch wir, jeder einzelne von uns, seien wir groß oder klein in den Augen der Welt und in unseren Augen, nehmen an den Kämpfen teil. Bewußt oder unbewußt senden wir täglich und stündlich Gedanken und Empfindungen in den Gedankenozean der Menschheit. Mit diesen Gedanken stärken bzw. schwächen wir jene geistigen Mächte, die heute die Erdsphäre füllen und Werkzeuge suchen.

Seien wir uns bewußt, wie nahe wir der Geisterwelt stehen. Möge uns Gott die Erkenntnis und Kraft geben, alle geistigen Erscheinungen in uns und um uns aufs kritischste zu untersuchen und alle Regungen religiöser Eitelkeit und Machtsucht in unserem Herzen auszurotten — damit wir nicht selbst auf die verhängnisvolle Bahn der dämonischen Prophetie und falschen Messianität gelangen. Mehr denn je gilt in unserer Zeit das Wort Christi: Wachet und betet!

## Bücher und Schriften von Abram Poljak

Deutsch

| | |
|---|---|
| Das Kreuz im Davidstern, 4. Auflage, | vergriffen |
| Judenchristentum | „ |
| Gottes Zeiten | „ |
| Das Leben Jesu | „ |
| Jüdische Kirche | „ |
| In diesem Zeichen | |

In Vorbereitung:

Das zertrümmerte Hakenkreuz
Frühregen und Spätregen
u. a.

Englisch

The Cross in the Star of David
Community in the Holy Spirit
The Jewish Christian Calling

Schwedisch

Korset i Davidstjaernan
Israels Framtidsvaeg

Hebräisch

Haschofar (Beiträge)

Regelmäßige Beiträge von Abram Poljak in der Monatsschrift „Die Judenchristliche Gemeinde", Köniz-Bern, Schweiz. Zu beziehen durch den Verlag der Judenchristlichen Gemeinde, Wabersackerstraße 105, Köniz-Bern.